










































FEDIER_pressreview_220125

25.01.2022

Avenue ID: 803
Artikel: 41
Folgeseiten: 30

	22.01.2022	Urner Wochenblatt Über 2000 Zuschauer seit Filmstart	01
	20.01.2022	Die Weltwoche Film Lustvoller Experimentierer	02
	17.01.2022	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Von Bern aus in die Welt	04
	17.01.2022	Der Bund Von Bern aus in die Welt	05
	17.01.2022	derbund.ch / Der Bund Online Von Bern aus in die Welt	06
	14.01.2022	P.S. Abstrakt	07
	13.01.2022	20 Minuten Zürich Dokfilm über Urner Maler	08
	13.01.2022	20min.ch / 20 minuten Online So fühlte es sich für Kristen Stewart an, Lady Diana zu spielen	09
	13.01.2022	Urner Zeitung Urner Maler füllt auch Zürcher Kinos	11
	12.01.2022	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Film über Urner Maler sorgt auch in Zürich für ausverkauftes Kino	12
	12.01.2022	Urner Wochenblatt Fedier-Film ist auch in Zürich erfolgreich an den Start gegangen	14
	08.01.2022	Urner Wochenblatt Abstrakte Kunst als ein konkretes Erlebnis	15
	08.01.2022	Urner Wochenblatt Urner Maler rückt ins Licht der Filmkamera	18
	07.01.2022	Urner Zeitung Fedier im Kino entdecken	20
	06.01.2022	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio In seinem Atelier fühlten sich sogar die Pinsel wohl	22

	06.01.2022	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Ateli ...	24
	06.01.2022	Radio SRF 2 KULTUR / Kontext* / Nachrichten 09.00 Dauer: 00:13:09 «Fedier – Urner Farbenvirtuose»	27
	06.01.2022	Luzerner Zeitung Seine Pinsel fühlten sich wohl im Atelier	28
	06.01.2022	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Ateli ...	30
	06.01.2022	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online «Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Jetzt können Kinobesuchende den Künstler neu en ...	33
	06.01.2022	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online «Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Ein Roadtrip in die Abstraktion	37
	06.01.2022	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Ateli ...	42
	05.01.2022	Urner Wochenblatt Film über Urner Maler startet in Altdorf	45
	02.01.2022	Kirchenblatt Kanton Solothurn Fedier	47
	01.01.2022	Programm Zeitung Fedier - Urner Farbenvirtuose	48
	01.01.2022	Saiten / Ostschweizer Kultur-Magazin Auf Grossvaters Spuren	49
	30.12.2021	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online FEDIER – URNER FARBENVIRTUOSE	52
	29.12.2021	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Exklusives Treffen mit der Familie Fedier und dem Regisseur zu gewinnen	53
	29.12.2021	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online mittags.kino - Die etwas andere Mittagspause (Januar)	54
	29.12.2021	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online mittags.kino - Die etwas andere Mittagspause (Januar)	55
	28.12.2021	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Mit Woody Allen und Leos Carax in die neue Kinowoche über den Jahreswechsel	56
	25.12.2021	Kulturtipp «Kunst ist easy»	58
	20.12.2021	Film Demnächst FEDIER	60
	17.12.2021	Allschwiler Wochenblatt Allschwiler Hallenbad auf der Grossleinwand	61

	07.12.2021	Schulblatt Kanton Uri KULTUR UND JUGEND	62
	02.12.2021	Die Alpen KINOFILM ÜBER MALER UND BERGLIEBHABER FEDIER	64
	02.12.2021	Le Alpi UN FILM SU FEDIER, PITTORE E AMANTE DELLA MONTAGNA	65
	02.12.2021	Les Alpes UN FILM SUR FRANZ FEDIER, PEINTRE FÉRU DE MONTAGNE	66
	01.12.2021	Kunst-Bulletin Kunst im Kino – Leutenegger/Naegeli/Fedier	67
	27.11.2021	Urner Wochenblatt Das Kinoplakat zum Fedier-Film	68
	27.11.2021	Urner Wochenblatt Vom Teufelsstein zum Bristen in einer Achse	69



Kino | Dritte Spielwoche für «Fedier – Urner Farbenvirtuose»

Über 2000 Zuschauer seit Filmstart

Seit dem Start am 6. Januar haben über 2000 Zuschauerinnen und Zuschauer den Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im Kino gesehen. Zurzeit ist es gar der einzige Schweizer Dokumentarfilm mit einer derartigen Beachtung. Nun geht der Film über den Schweizer Malpionier in die dritte Spielwoche und läuft weiterhin in 14 Kinos. Mit Spielorten wie Zürich, Basel, Bern, Luzern und St. Gallen erreicht der Film auch ein urbanes Publikum.

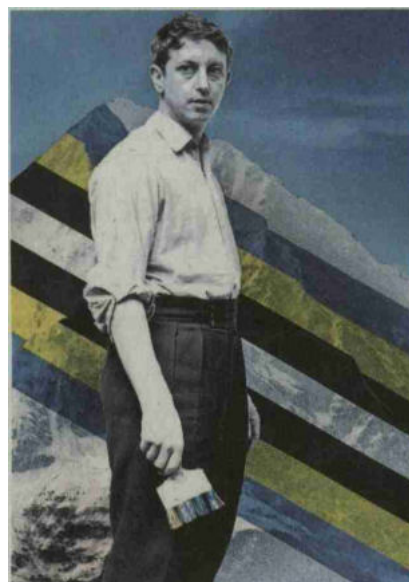
Der als Roadmovie konzipierte Film erzählt die Geschichte des aus Erstfeld stammenden Franz Fedier (1922–2005), der in den 1950er-Jahren zum Wegbereiter der abstrakten Malerei wurde. Durch den Blick seiner Enkelinnen Alma und Clara folgt der Zuschauer den Lebensstationen des Künstlers. Von Bern aus führt eine informative und kurzweilige Reise über Uri, Luzern, Zürich, Basel und Paris bis nach Algerien.

Verständlich und unterhaltsam

Iris Rüfenacht-Kappeler, die Zürcher Produzentin des von der Mesch & Ugge AG in Koproduktion mit dem Schweizer Radio und Fernsehen realisierten Films, ist erfreut und zufrieden mit den durchwegs positiven Publikumsreaktionen. «Unsere Überlegungen, das Thema, welches für gewöhnlich eher ein Nischenpublikum erreicht, leicht verständlich und unterhaltsam zu erzählen, scheint den Unterschied zu machen.» Der Altdorfer Regisseur Felice Zenoni ist dankbar, dass der Film trotz der ak-

tuell schwierigen Situation für Veranstaltungen beim Publikum gefragt ist. «Schön wäre es, wenn der Film nach der Auswertung in den Kinosälen im Sommer auch an einigen Open-Air-Kinos laufen würde. Die Leichtigkeit und Frische, die der Film dank der Mitwirkung seiner Enkelinnen und den imposanten Landschaftsaufnahmen in Verbindung mit der Filmmusik hat, eignet sich meines Erachtens auch bestens für einen lauen Kinoabend draussen.» Der Film läuft in der dritten Woche auch in Altdorf. (e)

Das Plakat zum Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im Originalformat von 70x100 Zentimeter ist zum Preis von 20 Franken bei Gisler 1843 AG, Gitschenstrasse 9, Altdorf, erhältlich. Es kann per Mail unter info@gisler1843.ch oder Telefon 041 874 1843 bestellt werden. Das Plakat muss vor Ort abgeholt werden.



Das Filmplakat zeigt den jungen Franz Fedier vor dem Bristen.

FOTO: ARTWORK JASMIN ZURFLUH / F.X. BRUN



Film Lustvoller Experimentierer *Karl Lütönd*

Fedier – Urner Farbenvirtuose (CH, 2022)

Von Felice Zenoni. Mit Alma Fedier,
Bice Curiger, Gottfried Boehm

Der Maler Franz Fedier (1922–2005) gehört zu der Künstlergeneration, die in jungen Jahren nach dem Krieg bildhungrig und neugierig die Welt erkundete und die Kunst der Grenzüberschreitung einübte. Seine Biografie wurde geprägt durch lange Aufenthalte in Paris und Algerien.

Jetzt gibt es einen Film über ihn. Der ist hundert Minuten lang und dennoch keinen Augenblick langweilig, was bei Künstlerfilmen auch ein Kunstwerk ist. Der Regisseur Felice Zenoni hat eine Fülle von Zeitzeugen und Material ausgegraben. Aber er bietet alles sinnlich dar, fast spielerisch, so wie Fedier gemalt hat, der an seine Ateliertür schrieb: «Art is easy!» Der familiäre Zufall hat dem Filmer einen brillanten Regieeinfall sozusagen zu Füßen gelegt. Dieser Zufall heisst Alma Fedier und ist die schöne junge Enkelin des Künstlers. Sie führt die Kamera an die Schauplätze und würzt die Story mit ebenso liebevollen wie klugen Erinnerungen.



«Du kannst ja schon alles!»: Maler Fedier.



Gelber Teufel

Sein Leben lang war Franz Fedier offen für neue Bildsprachen, Einflüsse und Techniken. Er experimentierte zum Beispiel mit Land Art, als dieser Begriff noch kaum erfunden war, und scheiterte mit der Idee, die betongraue Gotthardautobahn mit monumentalen Farbstreifen zu beleben, am Kleinmut der Behörden. Postum durfte wenigstens der Teufelsstein bei Göschenen nach seinem Entwurf bemalt werden. Doch die Denkmalsverwalter setzten durch, dass dieses Teufelsbild nur vorübergehend stehen blieb.

Fediers Teufel war übrigens gelb, ein freundlicher Gruss an den anderen grossen Urner Maler Heinrich Danioth und dessen berühmten roten Teufel in der Schöllenschlucht. Beim 26 Jahre älteren Danioth war der junge Fedier übrigens Schüler und Gehilfe gewesen, aber nicht lange. Der Meister schickte ihn weg mit der Bemerkung: «Du kannst ja schon alles!»

Franz Fedier gehörte zeitlebens zu den wenigen Malern, die ihre Kunst auch gern in der Öffentlichkeit erklärten und vertraten. Sieben Jahre dauerte sein Ausflug in die Kulturpolitik als Präsident der eidgenössischen Kunstkommission. Auch als langjähriger Lehrer an der Schule für Gestaltung Basel war Fedier ein enormer Kommunikator.

Fedier stammte aus Erstfeld, dieser von der Eisenbahn geprägten, proletarischen Enklave im konservativen Passkanton. Seine Eltern führten ein Arbeiterrestaurant mit Weinhandlung direkt an der Gotthardstrasse und Bahnlinie, das bis 1940 «Milanese» hiess. Dann hatte Vater Fedier die Nase voll von Mussolini und taufte sein Haus demonstrativ in «Ticino» um.

Künstlerisch ging Franz Fedier den Weg vom Gegenständlichen über das Informel zur Abstraktion. Aber es gab – anders als etwa bei seinem Freund Wilfrid Moser – keine typische

Er hat sie alle porträtiert, von Charlie Chaplin über Vico Torriani

bis zu General Guisan.

Fedier-Bildsprache. Für ihn bedeutete Malerei ein ständiges lustvolles Experimentieren mit neuen Formen und Farbkombinationen. Auch variierte er die Techniken vom klassischen Sgraffito bis zum Metallrelief, er experimentierte mit rotierenden Bildplatten, beherrschte auch Glasmalerei und Grafik.

Meister der Biopics

Der Fedier-Film ist das jüngste von etwa zwei Dutzend Werken, die Felice Zenoni, 58, ursprünglich TV-Journalist, in den letzten zwanzig Jahren geschaffen hat. Er hat sie alle porträtiert, von Charlie Chaplin über Vico Torriani bis zu General Guisan, und er bestätigt erneut seinen Rang als Schweizer Meister der Biopics. Vergangenes Jahr wurde er für den Dokumentarfilm «Der Spitzel und die Chaoten» mit dem Zürcher Fernsehpreis ausgezeichnet. Es ist ihm Recht geschehen!



Tagestipp: Film über Farbenvirtuose

Von Bern aus in die Welt

Publiziert heute um 06:00 Uhr

Ein neuer Dokfilm widmet sich dem Künstler Franz Fedier (1922–2005), der ein Atelier in Bern hatte und als radikaler Avantgardist bekannt wurde.

Der im Kanton Uri geborene und aufgewachsene Künstler Franz Fedier (1922–2005) wurde zu einem der bedeutendsten Vertreter abstrakter Malerei in der Schweiz. Nun macht sich im Dokfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» seine 24-jährige Enkelin Alma ein eigenes Bild von dessen Werk. Anhand von Fediers autobiografischen Texten folgt sie seinen Spuren – vom Atelier in Bern quer durch die Schweiz bis nach Paris.

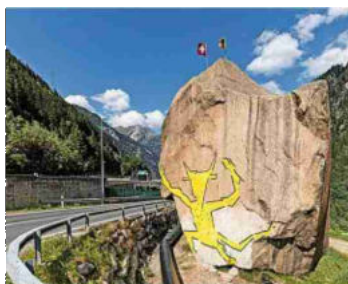
Den Schlusspunkt des Films unter der Regie von Felice Zenoni bildet die postume Realisation einer Idee von Fedier: Beim Bau der Nationalstrasse wollte er den Teufelsstein in Göschenen mit einer Felsenmalerei versehen. Zu Lebzeiten erhielt er keine Erlaubnis. Nun durfte seine Familie zum 100. Geburtstag das Kunstwerk postum ausführen. (mjc)

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Montag, 17. Januar, 14 Uhr, Kino Rex, Bern.

Mirjam Comtesse ist Historikerin und arbeitet als Redaktorin im Ressort Kultur. Ihr Schwerpunkt sind Gesellschaftsthemen.



In Erinnerung an Franz Fedier wurde seine Idee einer Malerei am Teufelsstein in Göschenen doch noch umgesetzt.
Foto: zvg



Von Bern aus in die Welt

Film über Farbenvirtuose Der im Kanton Uri geborene und aufgewachsene Künstler Franz Fedier (1922–2005) wurde zu einem der bedeutendsten Vertreter abstrakter Malerei in der Schweiz. Nun macht sich im Dokfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» seine 24-jährige Enkelin Alma ein eigenes Bild von dessen Werk. Anhand von Fediers autobiografischen Texten folgt sie seinen Spuren – vom Atelier in Bern quer durch die Schweiz bis nach Paris. (mjc)

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»
Montag, 17. Januar, 14 Uhr, Kino
Rex, Bern.

Tagestipp: Film über Farbenvirtuose

Von Bern aus in die Welt

Publiziert heute um 06:00 Uhr

Ein neuer Dokfilm widmet sich dem Künstler Franz Fedier (1922–2005), der ein Atelier in Bern hatte und als radikaler Avantgardist bekannt wurde.

Der im Kanton Uri geborene und aufgewachsene Künstler Franz Fedier (1922–2005) wurde zu einem der bedeutendsten Vertreter abstrakter Malerei in der Schweiz. Nun macht sich im Dokfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» seine 24-jährige Enkelin Alma ein eigenes Bild von dessen Werk. Anhand von Fediers autobiografischen Texten folgt sie seinen Spuren – vom Atelier in Bern quer durch die Schweiz bis nach Paris.

Den Schlusspunkt des Films unter der Regie von Felice Zenoni bildet die postume Realisation einer Idee von Fedier: Beim Bau der Nationalstrasse wollte er den Teufelsstein in Göschenen mit einer Felsenmalerei versehen. Zu Lebzeiten erhielt er keine Erlaubnis. Nun durfte seine Familie zum 100. Geburtstag das Kunstwerk postum ausführen. (mjc)

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Montag, 17. Januar, 14 Uhr, Kino Rex, Bern.

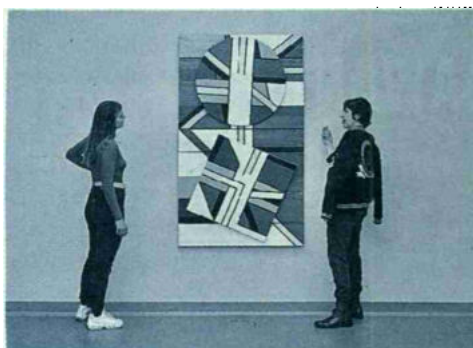
Mirjam Comtesse ist Historikerin und arbeitet als Redaktorin im Ressort Kultur. Ihr Schwerpunkt sind Gesellschaftsthemen.



In Erinnerung an Franz Fedier wurde seine Idee einer Malerei am Teufelsstein in Göschenen doch noch umgesetzt.
Foto: zvg



Abstrakt



Nach Heinrich Danioth (1896 – 1953) widmet sich Felice Zenoni mit Franz Fedier (1922 – 2005) einem weiteren Urner Maler.

Obschon das Zeughaus und das Telefongebäude mitten in Altdorf seit nunmehr siebzig Jahren prominent platzierte Wandmalereien von Franz Fedier zieren, ist der Maler selbst in seinem Heimatkanton ein nahezu Unbekannter. Diese Filmspurensuche, eine Retrospektive im Haus für Kunst Uri (12.3. bis 15.5.22) und eine Monografie sollen ihn anlässlich seines 100. Geburtstags wieder in Erinnerung bringen. Felice Zenoni heftet sich der Fedier-Enkelin Alma (*1997) an die Fersen, die einer persönlich involvierten Fremdenführerin gleich ihre eigene Entdeckungsreise auf den Spuren

ihres Grossvaters mit dem Publikum teilt. Sie besuchen ein Sammlerehepaar, eine ehemalige Schülerin an der Kunstgewerbeschule Basel, die ihre Zwiegespräche mit dem Lehrer auf Tonbandkassetten festgehalten hatte, befragen eine Danioth-Tochter über deren Erinnerung an die Zeit, als Fedier Schüler bei Danioth war und besorgen via Interviews mit Bice Curiger, Barbara Zürcher und Gottfried Boehm die Einordnung von Franz Fediers Werk. Nach Lehr- und Wanderjahren, insbesondere nach Paris und Algerien, liess er sich in Bern nieder und wandte sich von der gegenständlichen Malerei ab und der abstrakten Malerei zu. Seine Suche hat rückblickend betrachtet Pioniercharakter und sprengte im sprichwörtlichen Sinn den Rahmen, respektive die Leinwand als Farbträger. Viele seiner nicht realisierten Werke betrafen den öffentlichen Raum, wobei dieser bei Weitem nicht urban zu sein hatte. Eine Autobahneinhausung freundlicher zu gestalten, gehörte genauso zu Franz Fediers Begehren, wie den sagenumwobenen Teufelsstein mit einem gelben Teufel zu versehen (was im Film posthum und vorübergehend auch realisiert wird). Der persönliche Ansatz schiebt sich gegenüber dem kunsthistorischen etwas gar stark in den Vordergrund und schrammt teils gar die Abstraktion, die aber auch als Symbol für seine Experimentierlust angesehen werden kann. froh.

«Fedier» spielt im Kino Houdini.



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich
8004 Zürich
044/ 248 68 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 103'487
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

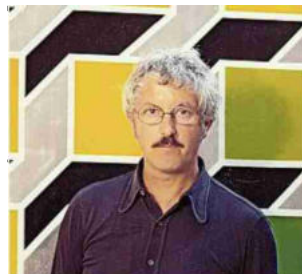


Seite: 20
Fläche: 5'326 mm²



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003
Referenz: 83041028
Ausschnitt Seite: 1/1

«Fedier – Urner Farben- virtuose»



Franz Fedier.

Dokfilm über Urner Maler

Wenn man sich mit der Kunst herumquälen muss, dann macht man etwas falsch, davon war Franz Fedier überzeugt. Der 2005 verstorbene Künstler wurde mit seiner abstrakten Malerei bekannt. Regisseur Felice Zenoni widmet ihm nun einen Dokfilm: Darin reist Fediers Enkelin Alma unter anderem nach Paris, Luzern und Bern und trifft dort Menschen, die ihren Grossvater in seinem Leben begleitet haben. Seit dem 6. Januar im Kino. AFA

bislang
keine
Angaben



bislang
keine
Angaben





Online-Ausgabe

20 Minuten
8021 Zürich
044/ 248 68 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'313'000
Page Visits: 105'992'800



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 83042033
Ausschnitt Seite: 1/2

Kinostarts Januar 2022:

So fühlte es sich für Kristen Stewart an, Lady Diana zu spielen

Hier erfährst du, was das Royal-Drama mit Drogen zu tun hat, «Scream» erhält eine Fortsetzung – und mehr Filme, die jetzt ins Kino kommen.

13. Januar 2022, Alisa Fäh

«Spencer»

«Auch wenn es nur unsere Fantasie war, verband Diana uns miteinander und es fühlte sich an wie eine Droge. Es war so cool, so gut», erzählt Kristen Stewart gegenüber «Deadline». Bei der berauschten Rolle handelt es sich um Diana Spencer alias Prinzessin Diana von Wales.

Anfang der 1990er-Jahre fühlt sie sich eingeeengt in ihrer Beziehung mit Prinz Charles (Jack Farthing) und von der Berühmtheit, die sie als Teil des englischen Königshauses erfährt.

Sie will ausbrechen

Ihr Leben umgeben von Royals belastet sie – so sehr, dass sie sich im Film immer wieder übergeben muss. Kraft bekommt sie durch ihre beiden Söhne Prince William (Jack Nielen) und Prince Harry (Freddie Spry).

Diana will ausbrechen aus den starren Mustern: Während drei Tagen Weihnachten mit den britischen Royals in Sandringham House lehnt sie sich 1991 gegen das Protokoll auf. Sie trägt die falschen Kleider, kommt zu spät und fasst den Beschluss, das royale Leben hinter sich zu lassen.

Das Mysteriöse an Diana

Pablo Larraín erzählt aus einem Leben, das geprägt ist vom Druck, einer perfekten Rolle zu entsprechen.

Er habe eine Fabel inszeniert, die auf einer wahren Tragödie beruhe, sagt der chilenische Regisseur. Besonders interessant fürs Kino: «Das Mysteriöse, das Diana in sich trug, ist so gross, dass wir nie in der Lage sein werden, es zu knacken», erklärt Larraín bei «The Playlist».

«Pleasure»

«Die Menschen konsumieren diese irrsinnige Menge an Pornos, aber niemand will darüber sprechen. Deshalb fand ich, dass es diesen Film unbedingt geben muss», erklärt Regisseurin Ninja Thyberg bei «Collider».

«Pleasure» dreht sich um Linnéa (Sofia Kappel): Die neunzehnjährige Schwedin reist in die USA, um Pornostar zu werden. Doch die Erfahrungen, in die sie als Bella Cherry hineinstolpert, erweisen sich als grenzüberschreitend.

Die Hauptdarstellerin ist Schauspiel-Newbie

Für die Recherche zum Film hat Regisseurin Ninja Thyberg Gespräche mit Pornostars geführt und war bei Drehs dabei: «Ich wollte die echten Menschen hinter den Stereotypen finden», sagt sie zu «Variety».

Die Rollen besetzte sie mit Menschen aus dem Porno-Business – bis auf die Hauptfigur. Eineinhalb Jahre hat Thyberg nach der perfekten Besetzung gesucht: «Als Sofia Kappel in den Raum kam, war es wie ein Märchen. Ich habe ihr Schauspielertalent direkt gespürt, auch wenn sie darin keine Erfahrung hat.»

«Scream»

«Scream» kehrt nach elf Jahren zurück: In der Fortsetzung sind Courtney Cox, Neve Campbell und David Arquette wieder als Hauptfiguren mit dabei. In Woodsboro forderte der Ghostface Killer in der Vergangenheit Opfer.



Online-Ausgabe

20 Minuten
8021 Zürich
044/ 248 68 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'313'000
Page Visits: 105'992'800



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 83042033
Ausschnitt Seite: 2/2

Nun gibts eine neue Mordserie und die Kleinstadt muss zusammenspannen, um den Täter zu fassen. Laut Cox soll es «wirklich beängstigend» werden, wie sie in einem Pressestatement verrät.

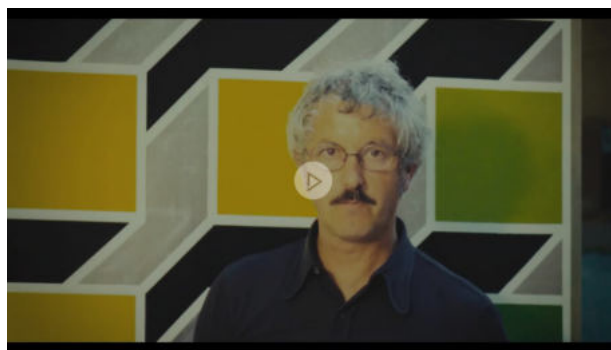
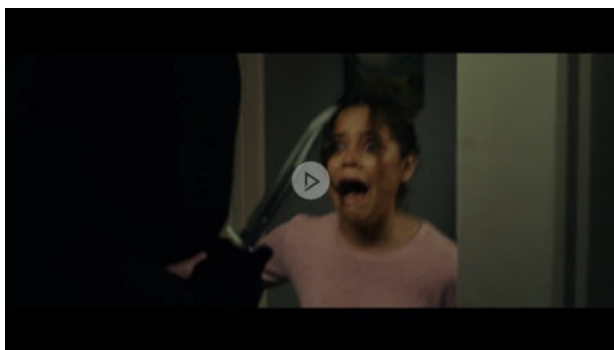
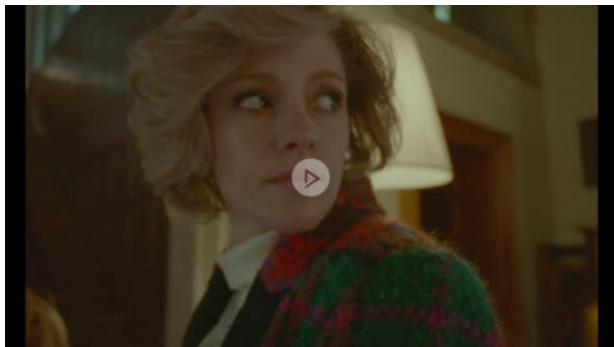
«Fedier – Urner Farbenvirtuose»

Wenn man sich mit der Kunst herumquälen muss, dann macht man etwas falsch, davon war Franz Fedier überzeugt. Der 2005 verstorbene Künstler wurde mit seiner abstrakten Malerei bekannt.

Regisseur Felice Zenoni widmet ihm nun einen Dokfilm: Darin reist Fediers Enkelin Alma unter anderem nach Paris, Luzern und Bern und trifft dort Menschen, die ihren Grossvater in seinem Leben begleitet haben. Seit dem 06.01 im Kino.

Darum gehts Hol dir den People-Push!

Hier erfährst du, welche neuen Filme dich diese Woche im Kino erwarten. Pablo Larraín mischt die Geschichte von Prinzessin Diana auf der Leinwand mit fiktionalen Elementen. Eine junge Schwedin wandert in die USA aus, um Pornostar zu werden. Die Slasher-Horror-Kultreihe «Scream» kehrt zurück. Ein Schweizer Dokfilm beleuchtet den Urner Maler Franz Fedier. Wenn du den People-Push abonnierst, verpasst du nichts mehr aus der Welt der Reichen, Schönen und der Menschen, bei denen nicht ganz klar ist, warum sie eigentlich berühmt sind. So gehts: Installiere die neueste Version der 20-Minuten-App. Tippe unten rechts auf «Cockpit», dann aufs «Einstellungen»-Zahnrad und schliesslich auf «Push-Mitteilungen». Beim Punkt «Themen» tippst du «People» an – schon läuft.





Urner Maler füllt auch Zürcher Kinos

Der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» ist gut angelaufen – nicht nur in Uri.



Urner Trio vor dem Kino Houdini in Zürich; von links: Felix Schenker, Moderator der Sondervorstellung, die Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh und Filmautor Felice Zenoni.

Bild: Georg Kling/arttv

Nach der erfolgreichen Uraufführung des Dokumentarfilms «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im sehr gut besetzten Cinema Leuzinger in Altdorf am Mittwoch, 5. Januar, fanden in vier Schweizer Städten Sondervorstellungen statt. Für Luzern, Basel, Bern und Zürich organisierte der Filmverleih Filmcoopi moderierte Vorführungen, an denen jeweils Mitglieder der Familie Fedier, Mitwirkende des Films sowie der Urner Regisseur Felice Zenoni anwesend waren. Den Abschluss dieser Veranstaltungsserie machte am ver-

gangenen Sonntag Zürich. Vor ausverkauftem Haus konnte der Seedorfer Felix Schenker (Gründer und CEO arttv.ch), der den Anlass moderierte, im Kino Houdini Gerda Fedier, den Kunsthistoriker Heinz Stahlhut und Felice Zenoni begrüßen.

Prominenz mit Urner Wurzeln an Premiere

Gemäss einer Medienmitteilung befand sich im Publikum lokale Prominenz mit Urner Wurzeln. Journalisten-Legende Karl Lüönd aus Flüelen über-

«Der Film ist fast hundert Minuten lang, aber keine davon ist zu viel!»

Karl Lüönd
Journalist und Autor

zeugte das Werk: «Der Film ist fast hundert Minuten lang, aber keine davon ist zu viel!»

Die Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh entdeckte nicht nur die Vielschichtigkeit des Urner Malers. Als gebürtige Altdorferin waren ihr auch viele Schauplätze aus ihrer Jugend vertraut. «Der Film hat mich begeistert», bilanzierte sie ihre Eindrücke nach der Sondervorstellung. Der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» ist zurzeit in insgesamt in 15 Kinos in der Schweiz zu sehen. (MZ)

Altdorf/Zürich

Film über Urner Maler sorgt auch in Zürich für ausverkauftes Kino

Der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» ist gut angelaufen – und das nicht nur in Uri.

12.01.2022, Markus Zwyszig

Nach der erfolgreichen Uraufführung des Dokumentarfilms «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im sehr gut besetzten Cinema Leuzinger in Altdorf am Mittwoch, 5. Januar, fanden in vier Schweizer Städten Sondervorstellungen statt. Für Luzern, Basel, Bern und Zürich organisierte der Filmverleih Filmcoopi moderierte Vorführungen, an denen jeweils Mitglieder der Familie Fedier, Mitwirkende des Films sowie der Urner Regisseur Felice Zenoni anwesend waren.

Prominenz mit Urner Wurzeln bei der Premiere mit dabei

Den Abschluss dieser Veranstaltungsreihe machte am Sonntag, 9. Januar, Zürich. Vor ausverkauftem Haus konnte der Seedorfer Felix Schenker (Gründer und CEO arttv.ch), der den Anlass moderierte, im Kino Houdini Gerda Fedier, den Kunsthistoriker Heinz Stahlhut und Felice Zenoni begrüßen. Gemäss einer Medienmitteilung befand sich im Publikum lokale Prominenz mit Urner Wurzeln. Journalisten-Legende Karl Lüönd aus Flüelen überzeugte das Werk:

«Der Film ist fast hundert Minuten lang, aber keine davon ist zu viel!»

Die Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh entdeckte nicht nur die Vielschichtigkeit des Urner Malers. Als gebürtige Altdorferin waren ihr auch viele Schauplätze aus ihrer Jugend vertraut. «Der Film hat mich begeistert», bilanzierte sie ihre Eindrücke nach der Sondervorstellung. «Fedier – Urner Farbenvirtuose» läuft aktuell in 15 Kinos in der Schweiz. (MZ)



Urner Trio vor dem Kino Houdini in Zürich (von links): Felix Schenker, Moderator der Sondervorstellung, die Zürcher



Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 3'603'900



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 83042032
Ausschnitt Seite: 2/2

Regierungsrätin Carmen Walker Späh und Filmautor Felice Zenoni. Bild: Georg Kling/arttv



Urner Trio vor dem Kino Houdini: (von links) Felix Schenker, Moderator der Sondervorstellung, die Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh und Filmautor Felice Zenoni.
FOTO: GEORG KLING (ARTTV.CH)

Kino | Sondervorstellungen mit Familie und Mitwirkenden

Fedier-Film ist auch in Zürich erfolgreich an den Start gegangen

Nach der Uraufführung des Dokumentarfilms «Fedier – Urner Farbenvirtuose» vergangene Woche in Altdorf haben in vier Schweizer Städten Sondervorstellungen stattgefunden.

Für Luzern, Basel, Bern und Zürich organisierte der Filmverleih Filmcoop moderierte Vorführungen, an denen jeweils Mitglieder der Familie Fedier, Mitwirkende des Films sowie der Urner Regisseur Felice Zenoni anwesend waren. Den Abschluss dieser Veranstaltungsreihe machte am Sonntag, 9. Januar, Zürich. Vor ausverkauftem Haus konnte der Seedorfer Felix Schenker, Chefredaktor und CEO von arttv.ch, der den Anlass moderierte, im Kino Hou-

dini Gerda Fedier, Kunsthistoriker Heinz Stahlhut und Felice Zenoni begrüßen. Im Publikum fand sich lokale Prominenz mit Urner Wurzeln. Journalistenlegende Karl Lüönd aus Flüelen überzeugte das Werk: «Der Film ist fast 100 Minuten lang, aber keine davon ist zu viel!»

Die Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh entdeckte nicht nur die Vielschichtigkeit des Urner Malers. Als gebürtige Altdorferin waren ihr auch viele Schauplätze aus ihrer Jugend vertraut. «Der Film hat mich begeistert», bilanzierte sie ihre Eindrücke nach der Sondervorstellung. «Fedier – Urner Farbenvirtuose» läuft aktuell in 15 Schweizer Kinos. (e)



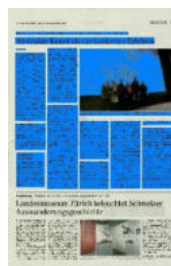
Kino | Felice Zenonis neuer Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» feierte in Altdorf Vorpremiere **Abstrakte Kunst als ein konkretes Erlebnis**

Franka Kruse



Regisseur Felice Zenoni (links) und ein Teil seines Teams nach der gelungenen Vorpremiere in Altdorf: (von links) Produzentin Iris Rüfenacht, Andri Schenardi, Ramón Orza, Ton, Thomas Enz, Schnitt, Livio Baldelli, Musik. FOTO: FRANKA KRUSE

Es war ein Heimspiel für den bedeutenden Urner Künstler der abstrakten Malerei Franz Fedier. Und wenn der bekennende Fussballfan nicht bereits 2005 gestorben wäre, hätte er nicht nur an der grossen Fankurve im Cinema Leuzinger, Altdorf, seine helle Freude gehabt, sondern auch an dem überaus gelungenen filmischen Porträt über sein Leben und Schaffen. Vorpremiere war am Mittwochaabend mit geladenen Gästen – bestehend aus lokaler Polit- und Gesellschaftsprominenz, aus Vertretern



zahlreicher Sponsoren, Mitwirkenden und Mitspielenden.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Franz Fedier im Februar dieses Jahres hat sich der Urner Filmregisseur Felice Zenoni ans Werk gemacht, dem 1922 in Erstfeld geborenen Maler und Schüler Heinrich Daniöths eine eigene Dokumentation zu widmen: «Fedier – Urner Farbenvirtuose». Im starken Team natürlich eine stattliche Zahl Urner Künstler und Kreativer, die der Kinogeschichte nochmals eine besondere Note geben.

Einblick in Gedankenwelt

So leicht zum Beispiel der Schauspieler Andri Schenardi als Erzähler seine wunderbare Stimme der Person und deren Gedankenwelt, um die sich alles dreht und gibt dem Film einen erzählerischen Rahmen, dem das Publikum am Mittwochaabend gebannt lauscht. Leben und Schaffen eines Ausnahmekünstlers, der seiner Zeit, dem Stil und Geschmack der Nachkriegsjahre weit voraus war, werden zu einem Stück Kunstgeschichte, die für den Laien ohne Vorkenntnisse ebenso leicht verständlich und unterhaltsam ist wie interessant und einordnend für die Wissenschaft. Zur Leichtigkeit trägt auch der Urner Musiker Livio Baldelli einen guten Teil bei. Seine Filmmusik betont die Atmosphäre, schafft Spannung und Stimmung im exakten Augenmass zu den Bildern auf der Kinoleinwand. Das Plakat zum Film, gestaltet von der Grafikerin Jasmin Zurfluh, stammt ebenfalls aus der Hand einer Urnerin. Einen besonderen Dank sprach Felice Zenoni vor Beginn des Films im Cinema Leuzinger insbesondere der Familie Fedier aus, die es sich nicht nehmen liess, die Vorpremiere in der Urner Heimat ihres Vaters, Schwie-

ger- und Grossvaters zu erleben und fast vollzählig aus Bern, wo Franz Fedier lange lebte und starb, anreiste.

Auf Spuren des Grossvaters

«Eines habe ich Dich nie gefragt», begann Felice Zenoni nach kurzer Begrüssung des Premierenpublikums seine Einführung in den Film und sprach Gerda Fedier auf der Bühne an. «Wie bist Du als Schwiegertochter, von aussen in die Familie gekommen, eigentlich akzeptiert worden?» Bei Franz Fedier habe dies sofort geklappt, nur mit seiner Ehefrau Doris habe sie sich anfangs mehr bemühen müssen. «Aber vor allem als dann die Enkelinnen kamen, ist es ganz einfach gewesen», antwortete Gerda Fedier mit einem Lachen.

Die Enkelinnen spielen denn auch im Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» eine wichtige Rolle. Vor allem Alma, mit 24 Jahren die Jüngste, ist nicht nur die Protagonistin, die den Spuren des Grossvaters wie auf einer Erlebnisreise und Roadtrip durch die Stationen seines Lebens folgt, sondern auch Brückenschlag und Bindeglied zum Heute und zur jungen Generation, die den Namen Franz Fedier zu meist noch nie gehört hat. Das wird sich mit dem Film ändern, der sich bewusst nicht allein an Kunstinteressierte und Kunstwissenschaftler richtet, sondern auch an Inner-schweizerinnen und -schweizer sowie Schülerinnen und Schüler. Für Letztere gibt es eigene, vom Regisseur und der Fedier-Familie begleitete Vorstellungen.

«Ich bin Alma sehr dankbar, dass sie diese Rolle und Aufgabe übernommen hat», erklärte Marco Fedier, der Sohn des Urner Malers. Er selbst sei wohl zu nah am Vater dran gewesen, um diese Rolle

zu übernehmen, so Marco Fedier. «Und was deckt Franz wohl von dem ganzen Arkus hier? Hätte er Freude an den Film gehabt?», hakte Felice Zenoni beim Sohn nach. «Ganz gewiss», betonte dieser. «Ich habe das Gefühl, dass er sehr gut dargestellt ist. Der Film entspricht ihm sehr und porträtiert ihn gut.»

Handwerkliches und Seelisches

Zudem habe er selbst durch die Filmarbeiten viele neue Dinge über seinen Vater erfahren, sei auf Menschen aufmerksam geworden, die er vorher nicht gekannt habe. Sein Vater sei ja ein offener und sehr interessierter Mensch gewesen. «Er hat dieses Porritt und diesen Film wirklich verdient», erklärte Marco Fedier. Neen der Familie Fedier dankte der Regisseur den vielen Unterstützern, wie zum Beispiel dem Kanton Uri, sowie den zahlreichen Sponsoren und hob einen Namen besonders hervor: die Dätwyler Stiftung. «Sie hat mir als Erste geholfen, meine Idee eines Films über Franz Fedier zu verwirklichen. Sie gab mir als Autor die Freiheit, nicht nur das Handwerkliche zu meistern, sondern auch das Seelische. Sie gab mir einfach Sicherheit», erklärte Felice Zenoni. Schliesslich sei so eine Filmproduktion auch immer eine intensive und intime Sache, die auch mal eine schlaflose Nacht mit sich bringe. Dass sich der Urner Regisseur aber auch immer auf seine eigene Familie bestens verlassen kann, machte nicht nur der Besuch seiner Brüder und seines Vaters bei der Vorpremiere deutlich. Bruder Giulio und Vater Gerold halfen auch tatkräftig beim Dreh. «Dann muss ich halt auch noch mitmachen», habe sein 92-jähriger Vater gesagt, als beim Dreh am Sustenpass noch Statisten gesucht wurden. «Leider muss



ich Dich ein wenig enttäuschen, Du bist nur zwei Sekunden mit Deinem Schopf zu sehen», gab Felice Zenoni zu und sorgte für die ersten Lacher im Saal.

Beste Kinounterhaltung

Was folgte, war beste Kinounterhaltung über einen innovativen Schweizer Künstler der abstrakten Malerei, die zeigt, wie er lebte, reiste und arbeitete, die ihn dank vieler Originalaufnahmen hörbar macht und teilhaben lässt an den Einschätzungen Franz Fediers nicht nur zur Kunstwelt. In seinem Jubiläumsjahr wird es noch einiges zu sehen und zu lesen geben. Dazu gehört, neben einer Retrospektive im Haus für Kunst Uri, einem Werkkatalog sowie einem Band mit Schriften und Texten Franz Fediers, unter anderem auch eine exklusive Sonderbeilage des «Urner Wochenblatt», die zum Film entstanden ist und viel Interessantes vor und hinter den Kulissen zu erzählen hat. Zudem kommen Kunsthistoriker, Wissenschaftler und Weggefährten zu Wort, die

das Werk des Urner Künstlers einordnen. 20 Seiten Extra-Informationen, die der Ausgabe des «Urner Wochenblatt» am 8. Januar beiliegen.

Filmplakat erhältlich

Das Plakat zum Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im Originalformat von 70 x 100 Zentimetern ist zum Preis von 20 Franken bei Gisler 1843 AG, Gitschenstrasse 9, Altdorf, erhältlich. Es kann per Mail unter info@gisler1843.ch oder Telefon 041 874 1843 bestellt werden. Das Plakat muss vor Ort abgeholt werden. (UW)



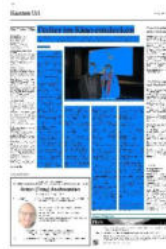
Urner Maler rückt ins Licht der Filmkamera



«Kamera ab!» für eine Filmszene im Haus für Kunst Uri: Direktorin Barbara Zürcher zeigt Alma Fedier beim Besuch in Altdorf eines der abstrakten Werke, ein sogenanntes Drehbild, ihres Grossvaters Franz Fedier. FOTO: MESCH & UGGE



Noch bevor in 15 Kinos der Deutschschweiz der neue Film des Urner Regisseurs Felice Zenoni anlief, kamen zahlreiche Urnerinnen und Urner sowie geladene Gäste am Mittwochabend in den Genuss einer Vorpremiere. «Fedier – Urner Farbenvirtuose» widmet sich im Jubiläumsjahr zum 100. Geburtstag des bedeutenden Künstlers der abstrakten Malerei dem Leben und Schaffen von Franz Fedier. Am 17. Februar 1922 in Erstfeld geboren, ist der viel gereiste Künstler im Herzen und mit Stolz auch immer ein Urner geblieben, was sich insbesondere in seiner Leidenschaft für die raue Gebirgslandschaft des Kantons zeigt. Nicht alle seine Visionen zur Kunst am Bau und in der Natur konnte er zu Lebzeiten realisieren. Im Film erwachen sie nun zum Leben: eine bunte Reise durch die Kunst, die Welt und den Kanton Uri – verankert im Gestern mit Brückenschlag zum Heute. (fk)



Fedier im Kino entdecken

Die Werke von Franz Fedier sind zwar vielerorts im Kanton Uri im öffentlichen Raum zu sehen. Er selbst ist aber vielen kaum noch bekannt. Ein Dokumentarfilm soll das ändern.



Marco Fedier zusammen mit Tochter Alma vor der Premiere.

Bild: Markus Zwyszig (Aldorf, 5. Januar 2022)

Markus Zwyszig

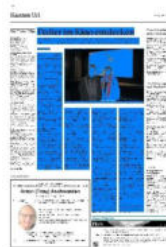
Mit seinem Film über den Teufelsmaler Heinrich Daniöth feierte Felice Zenoni einen grossen Erfolg. Knapp 14 000 Besucherinnen und Besucher haben ihn im Kino gesehen. Jetzt doppelt der Uerner Filmemacher nach. Sein 90-minütiger Dokumentarfilm über den in Erstfeld geborenen und aufgewachsenen Künstler Franz Fedier (1922–2005) kommt in die Kinos.

Bei der Premiere am Mittwochabend im Cinema Leuzinger in Aldorf versicherte Felice Zenoni gegenüber unserer Zi-

lung, dass er froh sei, dass der Film wie geplant anlaufen könne. «Den Termin konnten wir nicht verschieben», so Zenoni. Fedier hätte im Februar seinen 100. Geburtstag feiern können. So hat Zenoni nur noch eine Sorge: «Hoffentlich trauen sich die Besucherinnen und Besucher trotz Corona, ins Kino zu gehen.» Denn ein Kinoerlebnis könne man nicht ersetzen. «Auf der grossen Leinwand zusammen mit anderen Leuten einen Film zu sehen, ist halt immer noch etwas anderes, als zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen.»

Grosskinder sorgen für jugendliche Frische

Dreieinhalb Jahre lang hat Felice Zenoni für seinen Dokumentarfilm gearbeitet. Er zeigt als Roadmovie die zahlreichen Stationen und Orte auf, an denen Fedier gelebt und gearbeitet hat. Bezugspersonen und viele Fachleute kommen zu Wort. Dabei setzte Zenoni neben dem 61-jährigen Sohn Marco bewusst auch auf die beiden Enkelinnen Alma (24) und Clara Fedier (25). Der Uerner Filmemacher ist überzeugt, dass die Grosskinder jugendliche Frische hineinbrin-



gen. «Das hilft vor allem jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauern, den Zugang zum Film und zum Leben von Franz Fedier zu erleichtern.» Dies ist insbesondere hilfreich, weil in Uri dank der Unterstützung des Kantons Schulklassen dazu eingeladen werden, den Film im Cinema Leuzinger anzuschauen. Livio Baldelli, der für die Musik verantwortlich war, führt die Kinder dabei in die Geheimnisse der Filmmusik ein.

Die Wandmalereien am Zeughaus, beim Loftpark an der Höfligasse oder im Gerichtssaal – präsent ist Franz Fediers künstlerisches Wirken an vielen Orten. Doch viele Urnerinnen und Urner kennen ihn heute kaum noch. Felice Zenoni will Gegensteuer geben. Fedier wohnte zwar lange in Bern und unterrichtete an der Kunstgewerbeschule in Basel. Jedoch blieb er sein Leben lang eng mit Uri verbunden. Hier sind denn auch die meisten Werke von ihm im öffentlichen Raum zu finden. Im Hinblick auf den 100. Geburtstag von Franz Fedier konnte eine lange gehegte Idee des Künstlers doch noch realisiert werden. Felice Zenoni war bei den Recherchen zum Film auf über 50-jährige Skizzen des Künstlers gestossen. Seine Idee, den Teufelsstein in Göschenen mit einem gelben Teufel zu bemalen, wurde aber von der Naturforschenden Gesellschaft ab-

gelehnt. Jetzt zum 100. Geburtstag erhielten die Nachkommen grünes Licht, die Aktion – wenn auch zeitlich befristet – doch noch auszuführen.

Felice Zenoni hofft, dass viele Franz Fedier durch den Film, der in 15 Kinos anläuft, besser kennen lernen oder neu entdecken. «Abstrakte Kunst gilt oftmals als wild und verrückt», so Zenoni. Er ist sich bewusst, dass viele Zuschauerinnen und Zuschauer zuerst eine gewisse Hemmschwelle überwinden und sich an die Arbeiten herantasten müssen. Der Film soll auch Menschen ansprechen, die sich sonst wenig für Kunst interessieren, und ihnen die Scheu nehmen. «Franz Fedier war seiner Zeit voraus. Eigentlich wird er erst jetzt so richtig entdeckt.»

Auch Fediers Nachkommen haben Neues erfahren

Ein bisschen anstrengend, aber interessant seien die Dreharbeiten gewesen, sagte Enkelin Alma Fedier. Sie habe zuvor noch nie in einem Film mitgemacht. «Obwohl ich schon vieles über meinen Grossvater wusste, habe ich doch Verschiedenes zusätzlich erfahren.» Marco Fedier attestierte Felice Zenoni, dass er gründlich recherchiert habe. Durch den Film habe auch er das eine oder andere über seinen Vater zusätzlich kennen gelernt.

Vor der Kinopremiere war Marco Fedier noch kurz beim Zeughaus. Dort hat sein Vater sein erstes Wandbild gemalt. Den Auftrag konnte Franz Fedier von Heinrich Danioth nach dessen Tod übernehmen. Auf alten Bildern ist zu sehen, wie er dort mit Hilfe seiner Frau gearbeitet hat. «Wenn er einen Auftrag erhielt, war es immer eine Familienangelegenheit», so Marco Fedier. Er erinnert sich an zahlreiche Arbeiten, bei denen er dabei war. «Mein Vater war kein abgehobener Künstler. Er hatte es gerne, wenn die Leute mitmachten.»

Das Cinema Leuzinger war am Premierenabend sehr gut besetzt. Auch die Sängerin und Musikerin Dodo Hug und ihr Lebenspartner Efsio Contini freuten sich über die Einladung. «Den Namen Franz Fedier habe ich zwar gekannt, aber das Werk nicht», so Dodo Hug. «Ich konnte eine Bildungslücke schliessen.» Das geht wohl auch vielen anderen Zuschauerinnen und Zuschauern so. Neben dem Film zum 100. Geburtstag gibt es zudem im Haus für Kunst Uri im Frühling eine grosse Ausstellung über Franz Fedier.

Hinweis

Der Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» ist zurzeit täglich um 18 Uhr im Cinema Leuzinger in Altdorf zu sehen.



In seinem Atelier fühlten sich sogar die Pinsel wohl

100 Jahre Franz Fedier: Ein Dokumentarfilm erinnert an den bedeutenden Schweizer Künstler, den «Urner Farbenvirtuosen».

Regina Grüter

Er sass vor dem Fernseher und schaute Fussball. So hat Clara ihren Grossvater Franz Fedier (1922–2005) in Erinnerung – der Künstler war leidenschaftlicher YB-Fan. Wie er im Atelier mit Klebi und Spachtel gearbeitet hat, Farbe abgespachtelt und wieder übermalt hat, daran erinnert sich Clara auch. Aber sie und ihre Schwester Alma haben ein vages Bild vom Grossvater als Künstler; bei seinem Tod waren sie noch keine zehn Jahre alt – wie wohl auch der Grossteil des Publikums.

Der Kinodokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» steht am Anfang des «Fedier-Jahres». Der 100. Geburtstag lädt ein zum Wiederentdecken «eines der bedeutendsten Schweizer Künstler in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», wie Heinz Stahlhut seinen Stellenwert im Gespräch einordnet. «Er wurde schon ganz früh international wahrgenommen», so der Leiter des Hans-Erni-Museums in Luzern. Nun hat er das Werkverzeichnis verfasst, das parallel zur Retrospektive im Haus für Kunst Uri im Netz veröffentlicht wird.

Auf einem Roadtrip mit Fediers 24-jähriger Enkelin

Geboren wurde Franz Fedier in Erstfeld. Der Filmemacher Felice Zenoni ist ebenfalls Urner und nicht nur deshalb der richtige Mann für dieses Künstlerporträt, das einem Leben und Werk, Gedanken und Wesen des Malers auf leichtfüssige Art nä-

her bringt. Ähnliches ist Zenoni schon mit «Danioth – der Teufelsmaler» gelungen. Damals wurden Heinrich Danioths (1896–1953) Töchter auf die Reise geschickt. Diesmal ist es die 24-jährige Alma, die durch die Schweiz und bis nach Paris gondelt, um mehr über ihren Grossvater zu erfahren. Die zeitliche Distanz ist grösser, das Vorwissen kleiner. Bilder, Skizzenbücher, eine Filmrolle: Fediers Atelier in Bern, wo er sich «zufällig» nach dem Zweiten Weltkrieg niederliess, ist Ausgangs- und Endpunkt des Roadmovies.

Eine Tunesienreise in frühen Jahren und ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wo er Giacometti begegnete und mit Simone Signoret und Yves Montand Tür an Tür lebte, haben Franz Fedier geprägt. Aber auch sein Heimatkanton: Seine Wandmalereien aus den frühen 1950er-Jahren – er ging bei Danioth in die «Lehre» – sind aus dem Dorfbild des Hauptorts nicht mehr wegzudenken. Es gab aber auch eine Reihe von Projekten, die er nicht umsetzen konnte, wie am N2-Abschnitt Intschi oder am Steingletscher. Diese werden im Film eindrücklich visualisiert. Wie Danioth auf die Teufelsbrücke, wollte Fedier den Teufel auf den Teufelsstein malen. Es wurde ihm 1995 nicht gestattet. Jetzt filmt Zenoni Sohn Marco dabei, wie er das Projekt für das Jubiläum auf den Stein bringen darf.

Der Film flicht Bilder aus den verschiedenen Schaffensperioden ein, Erzähler Andri Sche-

nardi liest aus Fediers Texten. Witzig gleich zu Beginn, wie Passfotos von Fedier seine äussere Veränderung zeigen, während die Bilder dazu die künstlerische Entwicklung von der figurativen zur abstrakten Malerei sichtbar machen.

Franz Fedier war ein ««gwundriger» Mensch bis ins hohe Alter» (Sohn Marco), ein «wahnsinnig quirliger Typ, der eine fröhliche Stimmung verbreitete» (Madeleine Danioth) und ein Künstler, der unideologisch und mit grosser Offenheit «für die Moderne gekämpft hat» (Kuratorin Bice Curiger).

«Art is easy» war Fediers Motto. Es hängt immer noch an seiner Ateliertür. Er schrieb: «Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird. Da Pinsel selbst wissen, wie und welche Farbe aufzutragen ist, hängt das Selbstbewusstsein des Malers vom Verhältnis zu seinen Pinseln ab, die ihre Arbeit alleine verrichten, wenn sie sich im Atelier wohlfühlen.» Fedier war wichtig, dass die Kunst ihr Publikum erreicht hat; dass seine Bilder Wirkung erzeugt haben, die Leute involvieren konnten.

Der Film überträgt die Bewegung und Energie, die von Franz Fediers Kunst ausgehen, und macht Lust, sich seine Werke in natura anzuschauen.

Fedier – Urner Farbenvirtuose ab heute im Kino. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, ab 12.3.

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

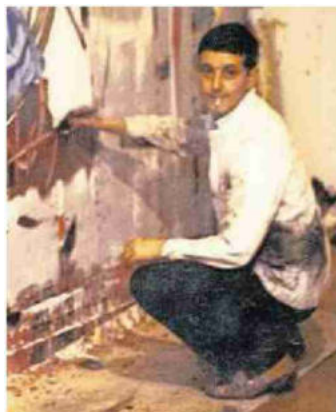
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 39'326 mm²

Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82976104
Ausschnitt Seite: 2/2



Der Künstler Franz Fedier in jungen Jahren.

Bild: Privatarchiv Franz Fedier



Kino

Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Atelier

Ein leichtfüssiger Dokumentarfilm, der am Dreikönigstag in die Deutschschweizer Kinos kommt, erinnert an den bedeutenden Schweizer Künstler Franz Fedier – den «Urner Farbenvirtuosen».

06.01.2022, Regina Grüter

Er sass vor dem Fernseher und schaute Fussball. So hat Clara ihren Grossvater Franz Fedier (1922–2005) vor allem in Erinnerung – der Künstler war leidenschaftlicher YB-Fan. Wie er im Atelier mit Klebi und Spachtel gearbeitet hat, Farbe abgespachtelt und wieder übermalt hat, daran erinnert sich Clara auch. Aber sie und ihre Schwester Alma haben ein vages Bild vom Grossvater als Künstler – bei seinem Tod waren sie noch keine zehn Jahre alt –, wie wohl auch der Grossteil des Publikums.

Der Kinodokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» steht am Anfang des «Fedier-Jahres». Der 100. Geburtstag lädt ein zum Wiederentdecken «eines der bedeutendsten Schweizer Künstler in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», wie Heinz Stahlhut seinen Stellenwert im Gespräch einordnet.

«Er wurde schon ganz früh international wahrgenommen.»

Der Leiter des Hans Erni Museums in Luzern kam in seiner früheren Tätigkeit am Kunstmuseum Luzern erstmals über eine Schenkung mit Fedier in Berührung. Nun hat er das Werkverzeichnis verfasst, das parallel zur Retrospektive im Haus für Kunst Uri im Netz im Frühling als eigene Website veröffentlicht wird.

Auf einem Roadtrip mit Fediers 24-jähriger Enkelin

Geboren wurde Franz Fedier in Erstfeld. Der Filmemacher, Felice Zenoni, ist ebenfalls Urner und nicht nur deshalb der richtige Mann für dieses Künstlerporträt, das einem Leben und Werk, Gedanken und Wesen des etwas in Vergessenheit geratenen Malers auf leichtfüssige Art näher bringt. Ähnliches ist Zenoni mit «Danioth – der Teufelsmaler» gelungen. Damals wurden Heinrich Danioths (1896–1953) Töchter Madeleine und Cilli auf den Spuren ihres Vaters auf die Reise geschickt. Diesmal ist es die 24-jährige Alma, die durch die Deutschschweiz und sogar nach Paris gondelt, um mehr über ihren Grossvater und sein Schaffen zu erfahren. Die zeitliche Distanz ist grösser, das Vorwissen kleiner. Bilder, Skizzenbücher, eine Filmrolle, theoretische Texte: Fediers Atelier in Bern, wo er sich «zufällig» nach dem Zweiten Weltkrieg niederliess, ist Ausgangs- und Endpunkt des Roadmovies.

Eine Tunesienreise in frühen Jahren und ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wo er Giacometti immer wieder begegnete und mit Simone Signoret und Yves Montand Tür an Tür lebte, haben Franz Fedier geprägt. Aber auch sein Heimatkanton. Seine Wandmalereien aus den frühen 1950er-Jahren – er ging bei Danioth in die «Lehre» – sind aus dem Dorfbild des Hauptorts nicht mehr wegzudenken. Es gab aber auch eine Reihe von Projekten, die er nicht umsetzen konnte, wie am N2-Abschnitt Intschi oder am Steingletscher. Diese werden im Film eindrücklich visualisiert.

Wie Danioth auf die Teufelsbrücke, wollte Fedier den Teufel auf den Teufelsstein malen.

Es wurde ihm 1995 nicht gestattet. Jetzt filmt Zenoni Sohn Marco dabei, wie er das Projekt fürs Jubiläum auf den Stein bringen darf.

«Art is easy» war Fediers Motto

Der Film flicht Bilder aus den verschiedenen Schaffensperioden ein, und Erzähler Andri Schenardi liest aus Fediers Texten. Er ist getragen von einer fröhlichen Grundstimmung, vermittelt auch durch Musik von Livio Baldelli. Witzig

gleich zu Beginn, wie Passfotos von Fedier aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren seine äussere Veränderung zeigen, während die Bilder dazu die künstlerische Entwicklung von der figurativen zur abstrakten Malerei sichtbar machen.

Neben Fussball mochte Franz Fedier auch das Boxen. Er war ein «gwundriger» Mensch bis ins hohe Alter» (Sohn Marco), ein «wahnsinnig quirlicher Typ, der eine fröhliche Stimmung verbreitete» (Madeleine Danioth) und ein Künstler, der unideologisch und mit grosser Offenheit «für die Moderne gekämpft hat» (Kuratorin Bice Curiger). «Art is easy» war Fediers Motto. Es hängt immer noch an seiner Ateliertür. Er schrieb:

«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird. Da Pinsel selbst wissen, wie und welche Farbe aufzutragen ist, hängt das Selbstbewusstsein des Malers vom Verhältnis zu seinen Pinseln ab, die ihre Arbeit alleine verrichten, wenn sie sich im Atelier wohlfühlen.»

Der Prozess der Malerei sollte vom Betrachter abgeschlossen werden. Fedier war wichtig, dass die Künstler ihre Adressaten erreichen; dass seine Bilder Wirkungen erzeugt haben, die Leute involvieren konnten. Der Film macht die Bewegung und Energie, die von Franz Fediers Kunst ausgehen, erfahrbar und Lust, sich seine Werke in natura anzusehen.

«Fedier – Urner Farbenvirtuose», ab 6. Januar im Kino (siehe rechts). Zum 100. Geburtstag des Künstlers erscheinen weiter ein Werkkatalog und ein Buch mit unveröffentlichten Texten von Franz Fedier. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, Altdorf (12. März bis 15. Mai).



«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird»: Franz Fedier in jungen Jahren. Filmbild: Privatarchiv Franz Fedier
Filmbild: Privatarchiv Franz Fedier



Web Ansicht

FEDIER - URNER FARBENVIRTUOSE - Offizieller Tr...

Watch later Share

Fedier

Trailer

Ein Film von FELICE ZENONI

Watch on YouTube

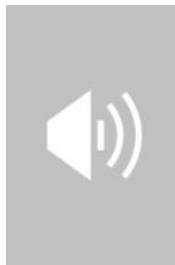
The image shows a YouTube video player interface. The video title is 'FEDIER - URNER FARBENVIRTUOSE - Offizieller Tr...'. The video thumbnail features a man in a white shirt and dark trousers standing in front of a large, colorful flag (yellow, blue, and black) and a large rock formation. The word 'Fedier' is written in large, yellow, cursive font across the bottom of the thumbnail. Below the thumbnail, there is a yellow box with the word 'Trailer' in black. At the bottom left, it says 'Ein Film von FELICE ZENONI' and 'Watch on YouTube'. At the top right, there are icons for 'Watch later' and 'Share'.



Radio SRF 2 KULTUR

Radio SRF 2 KULTUR
4053 Basel
058 134 61 61
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 09:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 12.0 MB
Dauer: 00:13:09



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82976222
Ausschnitt Seite: 1/1

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»

Sendung: Kontext* / Nachrichten 09.00

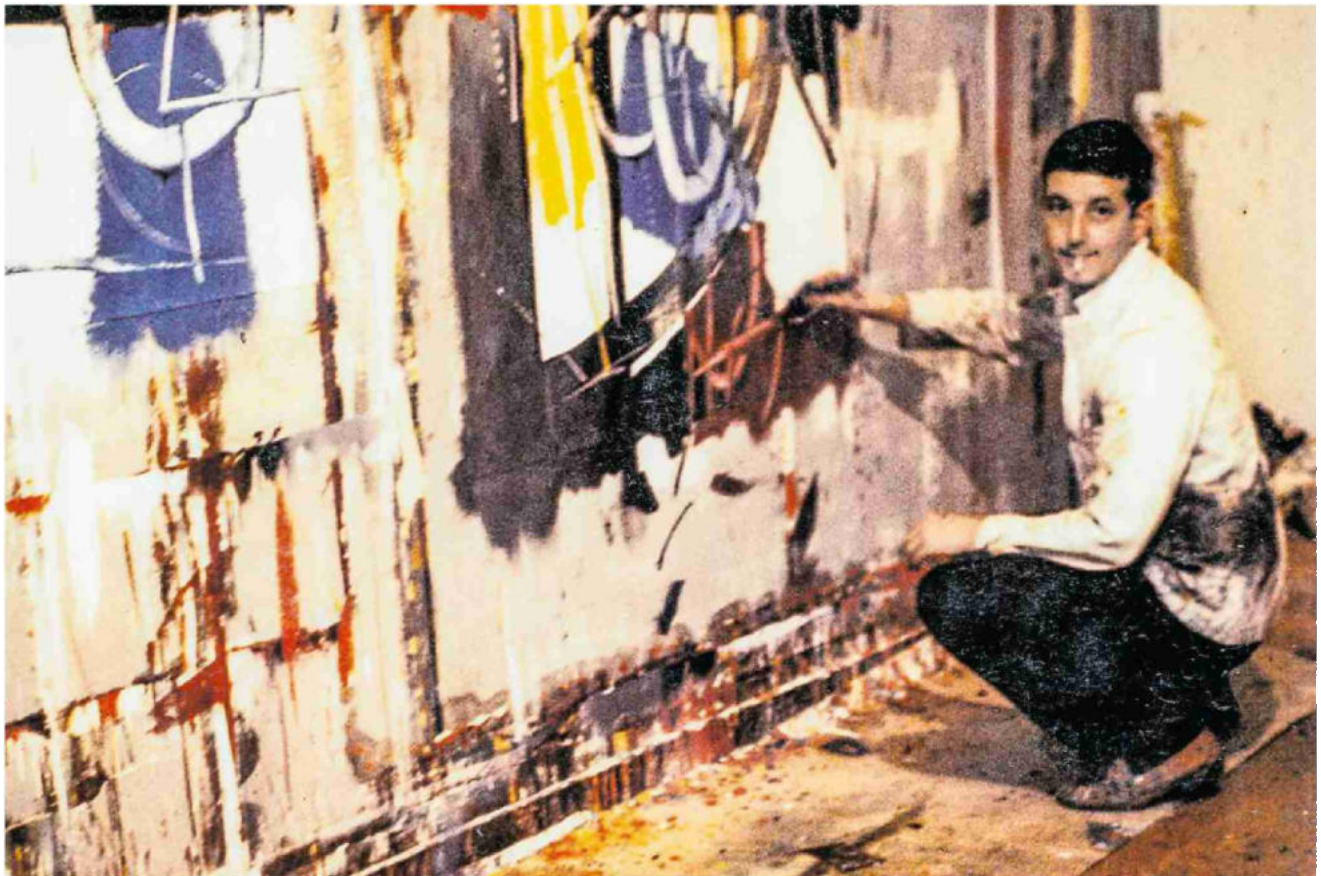


Franz Fedier zählt zu den wegweisenden Vertretern der abstrakten Malerei in der Schweiz. Der Zürcher Filmmacher Felice Zenoni würdigt den Künstler zu seinem 100. Geburtstag mit dem Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose».



Seine Pinsel fühlten sich wohl im Atelier

100 Jahre Franz Fedier: Ein leichtfüssiger Dokumentarfilm erinnert an den bedeutenden Schweizer Künstler, den «Urner Farbenvirtuosen».



«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird»: Franz Fedier in jungen Jahren.

Bild: Privatarchiv Franz Fedier

Kino

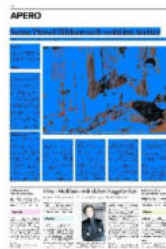
Regina Grüter

Er sass vor dem Fernseher und schaute Fussball. So hat Clara ihren Grossvater Franz Fedier (1922–2005) vor allem in Erinnerung – der Künstler war leidenschaftlicher YB-Fan. Wie er im Atelier

mit Klebi und Spachtel gearbeitet hat, Farbe abgespachtelt und wieder übermalt hat, daran erinnert sich Clara auch. Aber sie und ihre Schwester Alma haben ein vages Bild vom Grossvater als Künstler – bei seinem Tod waren sie noch keine zehn Jahre alt –, wie wohl auch der Grossteil des Publikums.

Der Kinodokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» steht am Anfang des «Fedier-Jahres». Der 100. Geburtstag lädt ein zum Wiederentdecken «eines der bedeutendsten Schwei-

zer Künstlers in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», wie Heinz Stahlhut seinen Stellenwert im Gespräch einordnet. «Er wurde schon ganz früh international wahrgenommen.» Der Leiter des Hans Erni Museums in Luzern kam in seiner früheren Tätigkeit am Kunstmuseum Luzern erstmals über eine Schenkung mit Fedier in Berührung. Nun hat er das Werkverzeichnis verfasst, das parallel zur Retrospektive im Haus für Kunst Uri im Netz als eigene Website veröffentlicht wird.



Auf einem Roadtrip mit Fediers 24-jähriger Enkelin

Geboren wurde Franz Fedier in Erstfeld. Der Filmemacher, Felice Zenoni, ist ebenfalls Urner und nicht nur deshalb der richtige Mann für dieses Künstlerporträt, das einem Leben und Werk, Gedanken und Wesen des etwas in Vergessenheit geratenen Malers auf leichtfüssige Art näher bringt. Ähnliches ist Zenoni mit «Danioth – der Teufelsmaler» gelungen. Damals wurden Heinrich Danioths (1896–1953) Töchter Madeleine und Cilli auf den Spuren ihres Vaters auf die Reise geschickt. Diesmal ist es die 24-jährige Alma, die durch die Deutschschweiz und sogar nach Paris gondelt, um mehr über ihren Grossvater und sein Schaffen zu erfahren. Die zeitliche Distanz ist grösser, das Vorwissen kleiner. Bilder, Skizzenbücher, eine Filmrolle, theoretische Texte: Fediers Atelier in Bern, wo er sich «zufällig» nach dem Zweiten Weltkrieg niederliess, ist Ausgangs- und Endpunkt des Roadmovies.

Eine Tunesienreise in frühen Jahren und ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wo er Giacometti immer wieder begegnete und mit Simone Signoret und Yves Montand Tür an Tür lebte, haben Franz Fedier geprägt. Aber auch sein Heimatkanton. Seine Wandmalereien

aus den frühen 1950er-Jahren – er ging bei Danioth in die «Lehre» – sind aus dem Dorfbild des Hauptorts nicht mehr wegzudenken. Es gab aber auch eine Reihe von Projekten, die er nicht umsetzen konnte, wie am N2-Abschnitt Intschi oder am Steingletscher. Diese werden im Film eindrucksvoll visualisiert. Wie Danioth auf die Teufelsbrücke, wollte Fedier den Teufel auf den Teufelsstein malen. Es wurde ihm 1995 nicht gestattet. Jetzt filmt Zenoni Sohn Marco dabei, wie er das Projekt fürs Jubiläum auf den Stein bringen darf.

Der Film flicht Bilder aus den verschiedenen Schaffensperioden ein, und Erzähler Andri Schenardi liest aus Fediers Texten. Er ist getragen von einer fröhlichen Grundstimmung, vermittelt auch durch Musik von Livio Baldelli. Witzig gleich zu Beginn, wie Passfotos von Fedier aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren seine äussere Veränderung zeigen, während die Bilder dazu die künstlerische Entwicklung von der figurativen zur abstrakten Malerei sichtbar machen.

Neben Fussball mochte Franz Fedier auch das Boxen. Er war ein ««gwundriger» Mensch bis ins hohe Alter» (Sohn Marco), ein «wahnsinnig quirliger Typ, der eine fröhliche Stimmung verbreitete» (Madeleine Danioth) und ein Künst-

ler, der unideologisch und mit grosser Offenheit «für die Moderne gekämpft hat» (Kuratorin Bice Curiger). «Art is easy» war Fediers Motto. Es hängt immer noch an seiner Ateliertür. Er schrieb: «Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird. Da Pinsel selbst wissen, wie und welche Farbe aufzutragen ist, hängt das Selbstbewusstsein des Malers vom Verhältnis zu seinen Pinseln ab, die ihre Arbeit alleine verrichten, wenn sie sich im Atelier wohlfühlen.» Der Prozess der Malerei sollte vom Betrachter abgeschlossen werden. Fedier war wichtig, dass die Künstler ihre Adressaten erreichen; dass seine Bilder Wirkungen erzeugt haben, die Leute involvieren konnten. Der Film macht die Bewegung und Energie, die von Franz Fediers Kunst ausgehen, erfahrbar und Lust, sich seine Werke in natura anzusehen.

Hinweis

«Fedier – Urner Farbenvirtuose», ab 6. Januar im Kino (siehe rechts). Zum 100. Geburtstag des Künstlers erscheinen weiter ein Werkkatalog und ein Buch mit unveröffentlichten Texten von Franz Fedier. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, Altdorf (12. März bis 15. Mai).

Kino

Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Atelier

Ein leichtfüssiger Dokumentarfilm, der am Dreikönigstag in die Deutschschweizer Kinos kommt, erinnert an den bedeutenden Schweizer Künstler Franz Fedier – den «Urner Farbenvirtuosen».

06.01.2022, Regina Grüter

Er sass vor dem Fernseher und schaute Fussball. So hat Clara ihren Grossvater Franz Fedier (1922–2005) vor allem in Erinnerung – der Künstler war leidenschaftlicher YB-Fan. Wie er im Atelier mit Klebi und Spachtel gearbeitet hat, Farbe abgespachtelt und wieder übermalt hat, daran erinnert sich Clara auch. Aber sie und ihre Schwester Alma haben ein vages Bild vom Grossvater als Künstler – bei seinem Tod waren sie noch keine zehn Jahre alt –, wie wohl auch der Grossteil des Publikums.

Der Kinodokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» steht am Anfang des «Fedier-Jahres». Der 100. Geburtstag lädt ein zum Wiederentdecken «eines der bedeutendsten Schweizer Künstler in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», wie Heinz Stahlhut seinen Stellenwert im Gespräch einordnet.

«Er wurde schon ganz früh international wahrgenommen.»

Der Leiter des Hans Erni Museums in Luzern kam in seiner früheren Tätigkeit am Kunstmuseum Luzern erstmals über eine Schenkung mit Fedier in Berührung. Nun hat er das Werkverzeichnis verfasst, das parallel zur Retrospektive im Haus für Kunst Uri im Netz im Frühling als eigene Website veröffentlicht wird.

Auf einem Roadtrip mit Fediers 24-jähriger Enkelin

Geboren wurde Franz Fedier in Erstfeld. Der Filmemacher, Felice Zenoni, ist ebenfalls Urner und nicht nur deshalb der richtige Mann für dieses Künstlerporträt, das einem Leben und Werk, Gedanken und Wesen des etwas in Vergessenheit geratenen Malers auf leichtfüssige Art näher bringt. Ähnliches ist Zenoni mit «Danioth – der Teufelsmaler» gelungen. Damals wurden Heinrich Danioths (1896–1953) Töchter Madeleine und Cilli auf den Spuren ihres Vaters auf die Reise geschickt. Diesmal ist es die 24-jährige Alma, die durch die Deutschschweiz und sogar nach Paris gondelt, um mehr über ihren Grossvater und sein Schaffen zu erfahren. Die zeitliche Distanz ist grösser, das Vorwissen kleiner. Bilder, Skizzenbücher, eine Filmrolle, theoretische Texte: Fediers Atelier in Bern, wo er sich «zufällig» nach dem Zweiten Weltkrieg niederliess, ist Ausgangs- und Endpunkt des Roadmovies.

Eine Tunesienreise in frühen Jahren und ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wo er Giacometti immer wieder begegnete und mit Simone Signoret und Yves Montand Tür an Tür lebte, haben Franz Fedier geprägt. Aber auch sein Heimatkanton. Seine Wandmalereien aus den frühen 1950er-Jahren – er ging bei Danioth in die «Lehre» – sind aus dem Dorfbild des Hauptorts nicht mehr wegzudenken. Es gab aber auch eine Reihe von Projekten, die er nicht umsetzen konnte, wie am N2-Abschnitt Intschi oder am Steingletscher. Diese werden im Film eindrücklich visualisiert.

Wie Danioth auf die Teufelsbrücke, wollte Fedier den Teufel auf den Teufelsstein malen.

Es wurde ihm 1995 nicht gestattet. Jetzt filmt Zenoni Sohn Marco dabei, wie er das Projekt fürs Jubiläum auf den Stein bringen darf.

«Art is easy» war Fediers Motto

Der Film flicht Bilder aus den verschiedenen Schaffensperioden ein, und Erzähler Andri Schenardi liest aus Fediers Texten. Er ist getragen von einer fröhlichen Grundstimmung, vermittelt auch durch Musik von Livio Baldelli. Witzig

gleich zu Beginn, wie Passfotos von Fedier aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren seine äussere Veränderung zeigen, während die Bilder dazu die künstlerische Entwicklung von der figurativen zur abstrakten Malerei sichtbar machen.

Neben Fussball mochte Franz Fedier auch das Boxen. Er war ein «gwundriger» Mensch bis ins hohe Alter» (Sohn Marco), ein «wahnsinnig quirliger Typ, der eine fröhliche Stimmung verbreitete» (Madeleine Danioth) und ein Künstler, der unideologisch und mit grosser Offenheit «für die Moderne gekämpft hat» (Kuratorin Bice Curiger). «Art is easy» war Fediers Motto. Es hängt immer noch an seiner Ateliertür. Er schrieb:

«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird. Da Pinsel selbst wissen, wie und welche Farbe aufzutragen ist, hängt das Selbstbewusstsein des Malers vom Verhältnis zu seinen Pinseln ab, die ihre Arbeit alleine verrichten, wenn sie sich im Atelier wohlfühlen.»

Der Prozess der Malerei sollte vom Betrachter abgeschlossen werden. Fedier war wichtig, dass die Künstler ihre Adressaten erreichen; dass seine Bilder Wirkungen erzeugt haben, die Leute involvieren konnten. Der Film macht die Bewegung und Energie, die von Franz Fediers Kunst ausgehen, erfahrbar und Lust, sich seine Werke in natura anzusehen.

«Fedier – Urner Farbenvirtuose», ab 6. Januar im Kino (siehe rechts). Zum 100. Geburtstag des Künstlers erscheinen weiter ein Werkkatalog und ein Buch mit unveröffentlichten Texten von Franz Fedier. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, Altdorf (12. März bis 15. Mai).



«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird»: Franz Fedier in jungen Jahren. Filmbild: Privatarchiv Franz Fedier

Luzerner Zeitung

Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 3'603'900

@

Web Ansicht



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82976585
Ausschnitt Seite: 3/3

FEDIER - URNER FARBENVIRTUOSE - Offizieller Tr...

Watch later Share

Fedier

Trailer

Ein Film von FELICE ZENONI

Watch on YouTube

Altdorf

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Jetzt können Kinobesuchende den Künstler neu entdecken

Die Werke von Franz Fedier sind zwar vielerorts im Kanton Uri im öffentlichen Raum zu sehen. Er selbst ist aber vielen kaum noch bekannt. Ein neuer Dokumentarfilm von Felice Zenoni soll das nun ändern.

06.01.2022, Markus Zwysig

Mit seinem Film über den Teufelsmaler Heinrich Danioth feierte Felice Zenoni einen grossen Erfolg. Knapp 14'000 Besucherinnen und Besucher haben ihn im Kino gesehen. Jetzt doppelt der Urner Filmemacher nach. Sein 90-minütiger Dokumentarfilm über den in Erstfeld geborenen und aufgewachsenen Künstler Franz Fedier (1922–2005) kommt in die Kinos.

Bei der Premiere am Mittwochabend im sehr gut besetzten Cinema Leuzinger in Altdorf versicherte Felice Zenoni gegenüber unserer Zeitung, dass er froh sei, dass der Film wie geplant anlaufen könne. «Den Termin konnten wir nicht verschieben», so Zenoni. Fedier hätte im Februar seinen 100. Geburtstag feiern können. So hat Zenoni nur noch eine Sorge: «Hoffentlich trauen sich die Besucherinnen und Besucher trotz Corona, ins Kino zu gehen.» Denn ein Kinoerlebnis könne man nicht ersetzen. «Auf der grossen Leinwand zusammen mit anderen Leuten einen Film zu sehen, ist halt immer noch etwas anderes, als zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen.»

Grosskinder sollen mithelfen, einem jungen Publikum den Zugang zu erleichtern

Dreieinhalb Jahre lang hat Felice Zenoni für seinen Dokumentarfilm gearbeitet. Er zeigt als Roadmovie die zahlreichen Stationen und Orte auf, an denen Fedier gelebt und gearbeitet hat. Bezugspersonen und viele Fachleute kommen zu Wort. Dabei setzte Zenoni neben dem 61-jährigen Sohn Marco bewusst auch auf die beiden Enkelinnen Alma (24) und Clara Fedier (25). Der Urner Filmemacher ist überzeugt, dass die Grosskinder jugendliche Frische hineinbringen. «Das hilft vor allem jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauern, den Zugang zum Film und zum Leben von Franz Fedier zu erleichtern.» Dies ist insbesondere hilfreich, weil in Uri dank der Unterstützung des Kantons Schulklassen dazu eingeladen werden, den Film im Cinema Leuzinger anzuschauen. Livio Baldelli, der für die Musik verantwortlich war, führt die Kinder dabei in die Geheimnisse der Filmmusik ein.

Die Wandmalereien am Zeughaus, beim Loftpark an der Höfligasse oder im Gerichtssaal – präsent ist Franz Fediers künstlerisches Wirken an vielen Orten. Doch viele Urnerinnen und Urner kennen ihn heute kaum noch. Felice Zenoni will Gegensteuer geben. Fedier wohnte zwar lange in Bern und unterrichtete an der Kunstgewerbeschule in Basel. Jedoch blieb er sein Leben lang eng mit Uri verbunden. Hier sind denn auch die meisten Werke von ihm im öffentlichen Raum zu finden.

Im Hinblick auf den 100. Geburtstag von Franz Fedier konnte eine lange gehegte Idee des Künstlers doch noch realisiert werden. Felice Zenoni war bei den Recherchen zum Film auf über 50-jährige Skizzen des Künstlers gestossen. Seine Idee, den Teufelsstein in Göschenen mit einem gelben Teufel zu bemalen, wurde aber von der Naturforschenden Gesellschaft abgelehnt. Jetzt zum 100. Geburtstag erhielten die Nachkommen grünes Licht, die Aktion –wenn auch zeitlich befristet – doch noch auszuführen.

Felice Zenoni hofft, dass viele Franz Fedier durch den Film, der in 15 Kinos anläuft, besser kennen lernen oder neu entdecken. «Abstrakte Kunst gilt oftmals als wild und verrückt», so Zenoni. Er ist sich bewusst, dass viele Zuschauerinnen und Zuschauer zuerst eine gewisse Hemmschwelle überwinden und sich an die Arbeiten herantasten müssen. Der Film soll auch Menschen ansprechen, die sich sonst wenig für Kunst interessieren, und ihnen die Scheu nehmen. «Franz Fedier war seiner Zeit voraus. Eigentlich wird er erst jetzt so richtig entdeckt.»

Auch Fediers Nachkommen haben durch den Film Neues erfahren

Ein bisschen anstrengend, aber interessant seien die Dreharbeiten gewesen, sagte Enkelin Alma Fedier. Sie habe zuvor noch nie in einem Film mitgemacht. «Obwohl ich schon vieles über meinen Grossvater wusste, habe ich doch Verschiedenes zusätzlich erfahren.» Marco Fedier attestierte Felice Zenoni, dass er gründlich recherchiert habe. Durch den Film habe auch er das eine oder andere über seinen Vater zusätzlich kennen gelernt.

Vor der Kinopremiere war Marco Fedier noch kurz beim Zeughaus. Dort hat sein Vater sein erstes Wandbild gemalt. Den Auftrag konnte Franz Fedier von Heinrich Danioth nach dessen Tod übernehmen. Auf alten Bildern ist zu sehen, wie er dort mit Hilfe seiner Frau gearbeitet hat. «Wenn er einen Auftrag erhielt, war es immer eine Familienangelegenheit», so Marco Fedier. Er erinnert sich an zahlreiche Arbeiten, bei denen er dabei war. «Mein Vater war kein abgehobener Künstler. Er hatte es gerne, wenn die Leute mitmachten.»

Das Cinema Leuzinger war am Premierenabend sehr gut besetzt. Auch die Sängerin und Musikerin Dodo Hug und ihr Lebenspartner Efisio Contini freuten sich über die Einladung. «Den Namen Franz Fedier habe ich zwar gekannt, aber das Werk nicht», so Dodo Hug. «Ich konnte eine Bildungslücke schliessen.» Das geht wohl auch vielen anderen Zuschauerinnen und Zuschauern so. Neben dem Film zum 100. Geburtstag gibt es zudem im Haus für Kunst Uri im Frühling eine grosse Ausstellung über Franz Fedier.

Hinweis: Der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» von Felice Zenoni ist zurzeit jeweils um 18 Uhr im Cinema Leuzinger in Altdorf zu sehen.



Marco Fedier, Sohn des Urner Malers, zusammen mit Tochter Alma kurz vor der Premiere. Bild: Markus Zwyszig (Altdorf, 5. Januar 2022)



Regisseur Felice Zenoni freut sich, dass nun auf der grössten Leinwand im Kanton Uri sein neuer Dokumentarfilm zu sehen ist. Bild: Markus Zwyszig (Altdorf, 5. Januar 2022)



Blick in den am Premierenabend sehr gut besetzten Kinosaal in Altdorf. Bild: Markus Zwyszig (Altdorf, 5. Januar)

2022)



Dodo Hug und ihr Lebenspartner Efsio Contini waren am Premierenabend in Altdorf dabei. Bild: Markus Zwysig (Altdorf, 5. Januar 2022)



Neu im Kino

«Fedier – Urner Farbenvirtuose»: Ein Roadtrip in die Abstraktion

Franz Fedier gehört zu den wichtigen Vertretern der abstrakten Malerei in der Schweiz. Zum 100. Geburtstag des Urner Malers ergründet ein neuer Dokfilm sein schaffen.

2022-01-06, Alice Henkes

«Art is easy» steht an der Tür zum Atelier von Franz Fedier. Das war sein Motto: Kunst muss einem leicht fallen, muss Freude machen. Wenn man sich mit der Kunst herumquälen muss, dann macht man etwas falsch.

Das bedeutet nicht, dass Franz Fedier in seiner Kunst leichtsinnig war oder oberflächlich. Im Gegenteil: Der Urner Künstler, der einen grossen Teil seines Lebens in Bern gelebt hat, hat viel über die Kunst und das Leben nachgedacht.

Seine Gedanken und Notizen sind intelligent, selbstkritisch, immer wieder überraschend. Für den Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» sind sie ein wichtiger Baustein. Der ebenfalls aus dem Kanton Uri stammende Schauspieler Andri Schenardi hat die Notizen Fediers eingesprochen. Immer wieder ist er aus dem Off zu hören: nachdenklich, klug, erhellend.

Von Uri via Bern nach Algerien

Der Zürcher Filmschaffende Felice Zenoni, der 2015 bereits einen Film über den Urner Künstler Heinrich Danioth gedreht hat, erzählt das Leben Franz Fediers in einer Art Roadmovie. Der Film führt in den Kanton Uri, wo Fedier geboren wurde und seine Jugend verlebte, und nach Bern, wo er sein Leben als Künstler verbrachte.

Aber auch nach Paris und Luzern, wo Fedier gelernt und nach Basel, wo er gelehrt hat. Und nach Algerien, wohin er Ende der 1940er-, Anfang der 1950er-Jahre prägende Reisen unternahm.

Treffen mit Wegbegleitern

«Reiseleiterin» im Film ist Fediers Enkeltochter Alma Fedier. Die 24-Jährige studiert in Bern Sozialanthropologie und Kunstgeschichte und hat ein ausgeprägtes Interesse an Kunst im Allgemeinen und ihrem künstlerisch tätigen Grossvater im Besonderen.

Mit Alma Fedier reist die Kamera zu wichtigen Lebensstationen ihres Grossvaters, trifft Verwandte, Freunde, Schülerinnen, Lehrer und Wegbegleiter des Künstlers.

Naturliebe und Technik-Begeisterung

An der Seite von Alma Fedier geht es zum Beispiel im Postauto auf den Sustenpass. Der Film breitet die monumentale Bergkulisse aus, dazu erklingen Gedanken Franz Fediers über die Natur und die Narben, die der technische Fortschritt der Natur eingeschrieben hat.

Beides ist für Fedier interessant, beides spiegelt sich in seinem Werk: Faszination für die Natur, Interesse an der Technik.

Auf dem Susten wollte Franz Fedier 1970 ein Kunstprojekt durchführen. An Felsen und auf den weiten Geröllfeldern wollte er geometrische Muster in klaren Farben aufbringen. Genehmigt wurde das progressive Projekt nicht.

Der Film aber macht am Computer sichtbar, wie Fedier sich diese Arbeit vorgestellt hat: als aufregende Verbindung von gewaltiger Natur und kühler Kunst.

Kühn, aber immer publikumsnah

Das Steingletscher Projekt auf dem Susten war nicht das einzige Projekt, das Franz Fedier nicht umsetzen konnte. Kühne Ideen hatte er – kühn, aber auch publikumsnah.

Fedier wollte nicht nur den kleinen Zirkel der Kunst-Connaissseure ansprechen. Er dachte ans breitere Publikum. Er malte abstrakt, aber seine Bilder hatten im Kern immer einen Bezug zur realen Lebenswelt, zu Natur und Technik, zu Bauten und Menschen.

Der bemalte Teufelsstein

Immer wieder ersann Fedier Projekte, um seine Kunst in die Alltagswelt einzubringen. Er träumte davon, die Gotthard-Autobahn mit dynamisch wirkenden Farbbahnen zu flankieren. Und den sagenumwobenen Teufelsstein bei Göschenen wollte er mit einem gelben Teufel bemalen.

Im Film gelingt, was Fedier im Leben nicht realisieren konnte: Seine Familie darf das Projekt umsetzen und den Fels bemalen. Mit der Auflage, dass das Bild später wieder entfernt wird.

Mit seinem Film folgt Felice Zenoni der Idee Fediers: Er möchte den Künstler und seine Kunst für ein möglichst breites Publikum aufbereiten. Das gelingt dem Film wunderbar, indem er zeigt, welche Landschaften und Orte, Fedier geprägt haben – und zu welchen Bildern ihn diese Eindrücke angeregt haben.

Kinostart: 6.1.2022



Nachdenklich und klug: Der Künstler Franz Fedier interessierte sich für die Natur ebenso wie für den technischen Fortschritt.



Frische Blicke auf ein Lebenswerk: Die Enkeltöchter Alma und Clara Fedier diskutieren zusammen mit ihrem Vater Marco (rechts) das Werk ihres Grossvaters.



Franz Fedier in den 1950er-Jahren: Er malte abstrakt, seine Bilder hatten jedoch stets einen Bezug zur realen Lebenswelt.



Abstrakt, aber nicht unzugänglich: Alma Fedier (links) mit Barbara Zürcher im Haus für Kunst Uri.



Keineswegs versteckt im Detail: Das übergrosse Gemälde auf dem Teufelsstein, das die Familie Fedier 2021 posthum nach einer Originalskizze von Franz Fedier ausgeführt hat.



Web Ansicht



Ein Roadtrip zur Kunst: Film über Franz Fedier



Aus dem Archiv: Ausstellung Franz Fedier in Basel (1970)



Kino

Dokumentarfilm: 100 Jahre Franz Fedier – Seine Pinsel fühlten sich wohl im Atelier

Ein leichtfüssiger Dokumentarfilm, der am Dreikönigstag in die Deutschschweizer Kinos kommt, erinnert an den bedeutenden Schweizer Künstler Franz Fedier – den «Urner Farbenvirtuosen».

06.01.2022, Regina Grüter

Er sass vor dem Fernseher und schaute Fussball. So hat Clara ihren Grossvater Franz Fedier (1922–2005) vor allem in Erinnerung – der Künstler war leidenschaftlicher YB-Fan. Wie er im Atelier mit Klebi und Spachtel gearbeitet hat, Farbe abgespachtelt und wieder übermalt hat, daran erinnert sich Clara auch. Aber sie und ihre Schwester Alma haben ein vages Bild vom Grossvater als Künstler – bei seinem Tod waren sie noch keine zehn Jahre alt –, wie wohl auch der Grossteil des Publikums.

Der Kinodokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» steht am Anfang des «Fedier-Jahres». Der 100. Geburtstag lädt ein zum Wiederentdecken «eines der bedeutendsten Schweizer Künstler in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», wie Heinz Stahlhut seinen Stellenwert im Gespräch einordnet.

«Er wurde schon ganz früh international wahrgenommen.»

Der Leiter des Hans Erni Museums in Luzern kam in seiner früheren Tätigkeit am Kunstmuseum Luzern erstmals über eine Schenkung mit Fedier in Berührung. Nun hat er das Werkverzeichnis verfasst, das parallel zur Retrospektive im Haus für Kunst Uri im Netz im Frühling als eigene Website veröffentlicht wird.

Auf einem Roadtrip mit Fediers 24-jähriger Enkelin

Geboren wurde Franz Fedier in Erstfeld. Der Filmemacher, Felice Zenoni, ist ebenfalls Urner und nicht nur deshalb der richtige Mann für dieses Künstlerporträt, das einem Leben und Werk, Gedanken und Wesen des etwas in Vergessenheit geratenen Malers auf leichtfüssige Art näher bringt. Ähnliches ist Zenoni mit «Danioth – der Teufelsmaler» gelungen. Damals wurden Heinrich Danioths (1896–1953) Töchter Madeleine und Cilli auf den Spuren ihres Vaters auf die Reise geschickt. Diesmal ist es die 24-jährige Alma, die durch die Deutschschweiz und sogar nach Paris gondelt, um mehr über ihren Grossvater und sein Schaffen zu erfahren. Die zeitliche Distanz ist grösser, das Vorwissen kleiner. Bilder, Skizzenbücher, eine Filmrolle, theoretische Texte: Fediers Atelier in Bern, wo er sich «zufällig» nach dem Zweiten Weltkrieg niederliess, ist Ausgangs- und Endpunkt des Roadmovies.

Eine Tunesienreise in frühen Jahren und ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wo er Giacometti immer wieder begegnete und mit Simone Signoret und Yves Montand Tür an Tür lebte, haben Franz Fedier geprägt. Aber auch sein Heimatkanton. Seine Wandmalereien aus den frühen 1950er-Jahren – er ging bei Danioth in die «Lehre» – sind aus dem Dorfbild des Hauptorts nicht mehr wegzudenken. Es gab aber auch eine Reihe von Projekten, die er nicht umsetzen konnte, wie am N2-Abschnitt Intschi oder am Steingletscher. Diese werden im Film eindrücklich visualisiert.

Wie Danioth auf die Teufelsbrücke, wollte Fedier den Teufel auf den Teufelsstein malen.

Es wurde ihm 1995 nicht gestattet. Jetzt filmt Zenoni Sohn Marco dabei, wie er das Projekt fürs Jubiläum auf den Stein bringen darf.

«Art is easy» war Fediers Motto

Der Film flicht Bilder aus den verschiedenen Schaffensperioden ein, und Erzähler Andri Schenardi liest aus Fediers Texten. Er ist getragen von einer fröhlichen Grundstimmung, vermittelt auch durch Musik von Livio Baldelli. Witzig

gleich zu Beginn, wie Passfotos von Fedier aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren seine äussere Veränderung zeigen, während die Bilder dazu die künstlerische Entwicklung von der figurativen zur abstrakten Malerei sichtbar machen.

Neben Fussball mochte Franz Fedier auch das Boxen. Er war ein «gwundriger» Mensch bis ins hohe Alter» (Sohn Marco), ein «wahnsinnig quirliger Typ, der eine fröhliche Stimmung verbreitete» (Madeleine Danioth) und ein Künstler, der unideologisch und mit grosser Offenheit «für die Moderne gekämpft hat» (Kuratorin Bice Curiger). «Art is easy» war Fediers Motto. Es hängt immer noch an seiner Ateliertür. Er schrieb:

«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird. Da Pinsel selbst wissen, wie und welche Farbe aufzutragen ist, hängt das Selbstbewusstsein des Malers vom Verhältnis zu seinen Pinseln ab, die ihre Arbeit alleine verrichten, wenn sie sich im Atelier wohlfühlen.»

Der Prozess der Malerei sollte vom Betrachter abgeschlossen werden. Fedier war wichtig, dass die Künstler ihre Adressaten erreichen; dass seine Bilder Wirkungen erzeugt haben, die Leute involvieren konnten. Der Film macht die Bewegung und Energie, die von Franz Fediers Kunst ausgehen, erfahrbar und Lust, sich seine Werke in natura anzusehen.

«Fedier – Urner Farbenvirtuose», ab 6. Januar im Kino (siehe rechts). Zum 100. Geburtstag des Künstlers erscheinen weiter ein Werkkatalog und ein Buch mit unveröffentlichten Texten von Franz Fedier. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, Altdorf (12. März bis 15. Mai).



«Bilder malen sich selbst, wenn der Pinsel richtig zwischen den Fingern gehalten wird»: Franz Fedier in jungen Jahren. Filmbild: Privatarchiv Franz Fedier
Filmbild: Privatarchiv Franz Fedier



FEDIER - URNER FARBENVIRTUOSE - Offizieller Tr...

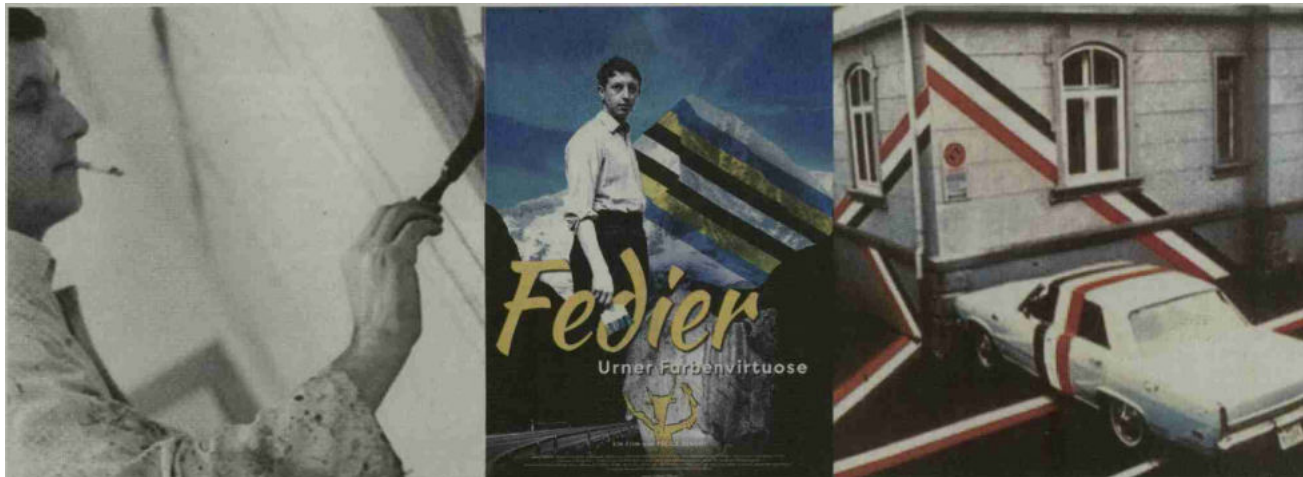
Watch later Share

Fedier

Trailer

Ein Film von FELICE ZENONI

Watch on YouTube



Ein neuer Kinofilm erzählt die Lebensgeschichte des Urner Malers Franz Fedier, der seine Ideen auch mit Kunst am Bau verwirklichte.

FOTOS: ZUG/ WESCH S. JÜRGE

Kino | Dokumentation zum 100. Geburtstag von Franz Fedier wird zum grossen Familienprojekt

Film über Urner Maler startet in Altdorf

Franka Kruse

Der Kulturkanton Uri macht zu Beginn des neuen Jahres seinem Namen alle Ehre und ehrt einen grossen Namen der abstrakten Malerei: Franz Fedier. Der Künstler wurde im Februar 1922 in Erstfeld geboren und starb im Mai 2005 in Bern. Dazwischen liegt ein Leben auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen in der Kunst, ein Leben geprägt von Reisen und der Leidenschaft für die einfach(en) schönen Dinge des Alltags – wie zum Beispiel Fussball. Am 6. Januar kommt der Film «Fedier - Urner Farbenvirtuose» in die Kinos der Deutschschweiz und wird von Altdorf über Basel und Bern bis Zug und Zürich in 14 Orten und Städten zu sehen sein. Der Urner Regisseur Felice Zenoni hat sich zum 100. Geburtstag des Künstlers im Februar 2022 dem Leben und Schaffen von Franz Fedier gewidmet. Dabei muss man nicht Kunstwissenschaft studiert

haben, um sich in der rund 100 Minuten dauernden Geschichte zwischen Dokumentation und Biografie im Kinosaal gut unterhalten zu fühlen.

Roadmovie

Wie in einem Roadmovie folgt das Publikum dem Künstler auf seinen Lebensstationen, fährt durch die Schweiz, reist nach Paris, besucht Algerien und begleitet dabei Alma Fedier, die 24-jährige Enkelin Franz Fediers. Sie folgt im Film anhand von autobiografischen Texten des weit gereisten Grossvaters seinen Spuren und macht sich dabei ein eigenes Bild von dem Menschen, dem Künstler und seinem umfassenden Werk. Nicht nur die Enkelin ist in dem Film eingebunden. Als im Sommer 2021 ein Gerüst am Teufelsstein in Göschenen steht, wird das Bemalen des riesigen Granitfelsens nach einer Originalskizze Franz Fediers zum

grossen Familienprojekt anlässlich des anstehenden runden Geburtstags. Dem Filmregisseur gelingt auf diese Weise ein Brückenschlag zur Gegenwart und er schafft Aktualität. Mit der Sichtweise der Enkelin kann sich auch die junge Generation für das Werk und Schaffen eines berühmten Schweizer Vertreters der abstrakten Malerei interessieren. So wird es mit Unterstützung des Kantons Uri im Januar mehrere Vorstellungen für Schülerinnen und Schüler in Altdorf geben, begleitet vom Regisseur und der Familie Fedier. Auch das Haus für Kunst Uri wird sich mit einer grossen Einzelausstellung im Frühjahr dem Werk von Franz Fedier widmen und eine Retrospektive zeigen.

Sonderbeilage im UW

Ausserdem erscheint zum Filmstart in der Ausgabe vom Samstag, 8. Januar, im «Urner Wochenblatt»



eine 20-seitige Sonderbeilage, in der nicht nur der Regisseur Felice Zenoni und die Filmprotagonistin Alma Fedier zu Wort kommen, sondern auch weitere Urner kreative Köpfe. So erzählt Livio Baldelli wie er die Musik zum Film geschrieben und gespielt hat, und der Trickfilmer Adrian Flückiger gibt Einblick in seine Arbeit an den Animationen im Film. Zudem erinnert sich Marco Fedier, der Sohn Franz Fediers, an Amerikareisen mit dem Vater und den Besuch von Footballmatches, die eher weniger mit dem klassischen Fussball Europas zu tun haben, aber Franz Fedier als Fan der Young Boys Bern ebenso begeistern. Neben vielen Werken und Zitaten des Künstlers enthält die Sonderbeilage im «Urner Wochenblatt» auch informative Beiträge von Kunsthistorikern, die das Schaffen des Künstlers der abstrakten Malerei einordnen und erläutern. Die Vorpremiere des Films «Fedier – Urner Farbenvirtuose» mit dem Regisseur und der Familie Fedier ist für geladene Gäste am Mittwoch, 5. Januar, im Cinema Leuzinger in Altdorf. Ein Bericht darüber erscheint in der Ausgabe vom Samstag, 8. Januar, gemeinsam mit der Sonderbeilage im «Urner Wochenblatt».

Kirchenblatt

für römisch-katholische Pfarreien im Kanton Solothurn

Kirchenblatt Kanton Solothurn
4552 Derendingen
058/ 330 11 73
www.kirchenblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 25'144
Erscheinungsweise: 22x jährlich

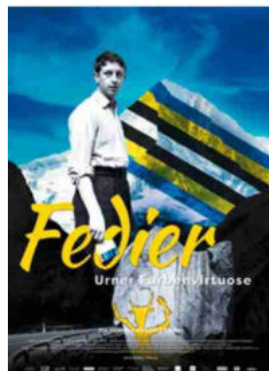


Seite: 7
Fläche: 9'116 mm²



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82954634
Ausschnitt Seite: 1/1



Alma Fedier, die Enkelin des Urner Malers Franz Fedier (1922–2005), macht sich auf Spurensuche, um den Werdegang und die Kunst ihres Grossvaters besser zu verstehen. In der filmischen Hommage zum 100. Geburtstag des Künstlers eröffnen sich das Schaffen und die Überlegungen Fediers auf humorvolle Weise. Er wird nicht mehr lange ein Geheimtipp bleiben!

Natalie Fritz, Medientipp

Fedier – Urner Farbenvirtuose
Felice Zenoni, Schweiz 2022
Kinostart: 6. Januar 2022



Fedier – Urner Farbenvirtuose ❶

von Felice Zenoni,
Schweiz 2022, 98 min.

special.kino

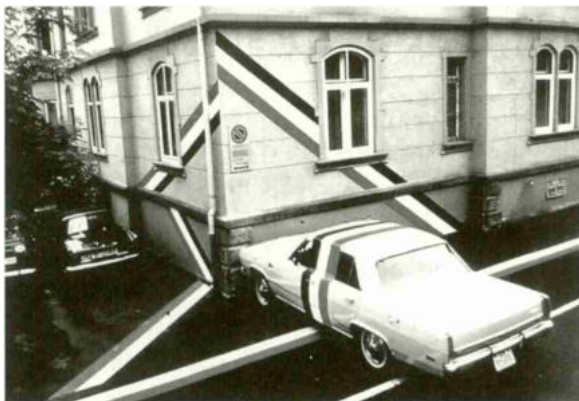
Fr 7.1., 18:30, kult.kino atelier | im Anschluss
Gespräch mit Regisseur Felice Zenoni

Franz Fedier (1922 – 2005) war stets auf
der Suche nach neuen Impulsen und Aus-
drucksformen. Vor allem Aufenthalte in
Paris und Algerien haben den im Kanton

Uri geborenen und aufgewachsenen Maler
geprägt. So brach er nach figurativen An-
fängen – Bildern von Tieren, Menschen
und Landschaften – künstlerisch bald zu
neuen Ufern auf: Fedier entwickelte einen
ganz eigenen Stil und wurde zu einem der
bedeutendsten Vertreter der Abstrakten
Malerei in der Schweiz. Felice Zenonis Film
gewährt einen einzigartigen Einblick in
sein herausragendes Werk und schlägt
durch den Einbezug der jungen Enkelin
von Fedier eine Brücke in die Gegenwart.



Kino Auf Grossvaters Spuren



Parkplatzmalerei von Franz Fedier, Zürich 1970 (Bild: Filmcoopi)

Grosseltern sind ein ergiebiges Thema. Egal, wen man fragt, fast alle haben die eine oder andere Geschichte über Oma und Opa auf Lager. Viele drehen sich um dicke Märlibücher, heisse Ovi mit Honig oder um gemeinsame Herbstwanderungen, andere wiederum handeln von schwierigen Verhältnissen, von Generationenkonflikten oder traumatischen Erlebnissen. Meist blicken wir durch Kinderaugen zurück, erinnern uns nur punktuell, vor allem, wenn wir sie vergleichsweise kurz gekannt haben.

Das ist auch bei Alma Fedier der Fall. Sie war acht, als ihr Grossvater starb. Das war 2005. Und über ihn gibt es definitiv eine Menge zu erzählen: Franz Fedier ist einer der Wegbereiter der Abstrakten Malerei in der Schweiz und hat sich auch intensiv mit Kunst am Bau und in der Landschaft auseinandergesetzt. Die Kindheitserinnerungen von Alma und ihrer Schwester Clara: Farbgeruch, Spachtelschichten, das Geräusch abziehender Klebebänder, gemeinsames Malen und vor dem Fernseher Fanen für die Young Boys.

Im neuen Dokfilm *Fedier – Urner Farbenvirtuose*, der pünktlich zu Franz Fediers 100. Geburtstag erscheint, geht die 24-jährige Alma, ausgehend vom Dachatelier in der Berner Innenstadt, das seit seinem Tod 2005 unverändert blieb, auf einem Roadtrip den Spuren ihres Grossvaters nach, quer durch die Schweiz bis nach Paris. Geleitet wird sie dabei von Fotos, Skizzenbüchern und Fediers autobiografischen Texten. Begleitet wird sie von Bekannten und – teils prominenten – Weggefährten ihres Grossvaters.

«Art is easy»

«Bildbetrachtung ist Detektivarbeit», wird Franz Fedier im Film einmal zitiert. Dem Opa nachspüren ebenso, möchte man anfügen, etwa wenn Alma wandernd auf dem Sustenpass anhand von Bildschnipseln und Skizzen herauszufinden

versucht, welchen Weg Franz damals genommen hat und an welcher Stelle er das schachbrettartige Tanzparkett mitten in der Wildnis platzieren wollte. Oder wenn sie im Uner Staatsarchiv die grossen Pläne ausrollt, die er für die künstlerische Gestaltung eines Teilstücks der Autobahn N2 gemacht hat.

Beide Projekte sind nie zustande gekommen, doch sie gehören mit zu den interessantesten im Film und veranschaulichen Fediers Herangehensweise und seine laut Kunstexpertin Bice Curiger stets offene und «unideologische Haltung» zu den Dingen: natürliche Vorgänge oder Phänomene und menschliche Eingriffe nicht gegeneinander auszuspielen, sondern nebeneinanderzustellen, sie in Kontrast zu setzen oder bestenfalls zu vereinen und so Neues zu erschaffen. Das Rohe und das Kultivierte, Chaos und Ordnung sind bei Fedier keine Gegensätze.

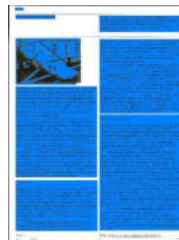
«Hauptsache spielen und gwundrig bleiben», würde er selbst vielleicht sagen. An seiner Ateliertür hing immer ein Schild mit der Aufschrift «Art is easy». Wenn einem die Kunst nicht leichtfalle, sei man vermutlich im falschen Metier, konstatiert Fedier einmal. Und: «Ohne Scheitern keine Kunst.»

So gesehen dürfte er auch nicht sonderlich enttäuscht gewesen sein, als er bei der «Naturforschenden Gesellschaft Uri» 1994 auf Granit biss: Fedier wollte den Teufelsstein an der Autobahn in Göschenen mit einem gelben Teufel verschönern. Die Skizze dazu hatte er bereits in den 70er-Jahren angefertigt, als die Gotthard-Autobahn gebaut wurde. Auch dieses Projekt ist gescheitert – zumindest anno dazumal, denn zwischenzeitlich tanzt Fediers Teufel doch noch für die vorbeiziehende Blechlawine, wenn auch nur temporär, geplant und ausgeführt von seiner Familie.

«Nullpunktsituation»

Regisseur Felice Zenoni hat eine gute Mischung aus Roadtrip und Biopic gefunden. Er folgt Alma Fedier unauffällig mit der Kamera, lässt ihr und den Begegnungen mit Expert:innen und ehemaligen Weggefähr:t:innen viel Raum. Und bei diesen holt Alma nicht nur Wissen und Erinnerungen ab, sie bringt auch etwas mit: Skizzen und Fotos zu den Werken ihres Grossvaters, die sie auf ihrer Reise besucht und reflektiert. «Wegbeschreibungen», die den Film bereichern.

Leichtfüssig geht es von Bern zu seinen Geburtsort Erstfeld, dann über Basel, Luzern und andere Orte bis nach Paris, wo Fedier mit seiner Familie mehrmals gelebt hat in den 50er- und 60er-Jahren. Er reiste viel und gern, unter anderem auch nach Tunesien. Die Nachkriegszeit bezeichnet Fedier als «Nullpunktsituation», in der plötzlich alles möglich war. Das merkt man auch seiner Kunst an. Er ging weg



vom Figürlichen und suchte zunehmend die Abstraktion.

Immer wieder wird angetönt, dass Fedier auch hin und wieder angeeckt ist. Dass er seiner Zeit voraus war und sich durchaus seine Freiheiten gesucht hat. Hier hätten dem Film einige Einordnungen gutgetan. Man hätte gern noch mehr über sein Verhältnis zur Schweiz und insbesondere zur Inner-schweiz der 1950er- bis 80er-Jahre erfahren. Wie hat er die damalige Gesellschaft empfunden? Was heisst angeeckt? Und wie hat er, der nie Karriere machen wollte, seine Rolle als Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission gesehen?

Das grösste Mysterium bleibt aber Fediers Frau Doris Tschannen. Sie hat ihrem Mann offenbar mehr als nur assistiert. Immer wieder blitzt die Bewunderung auf, die ihre Enkelinnen und Papa Marco für sie empfinden, doch konkret wird der Film nicht. Was etwas schade ist, aber vielleicht auch ganz clever. Man muss ja nicht alle Familiengeheimnisse verraten.

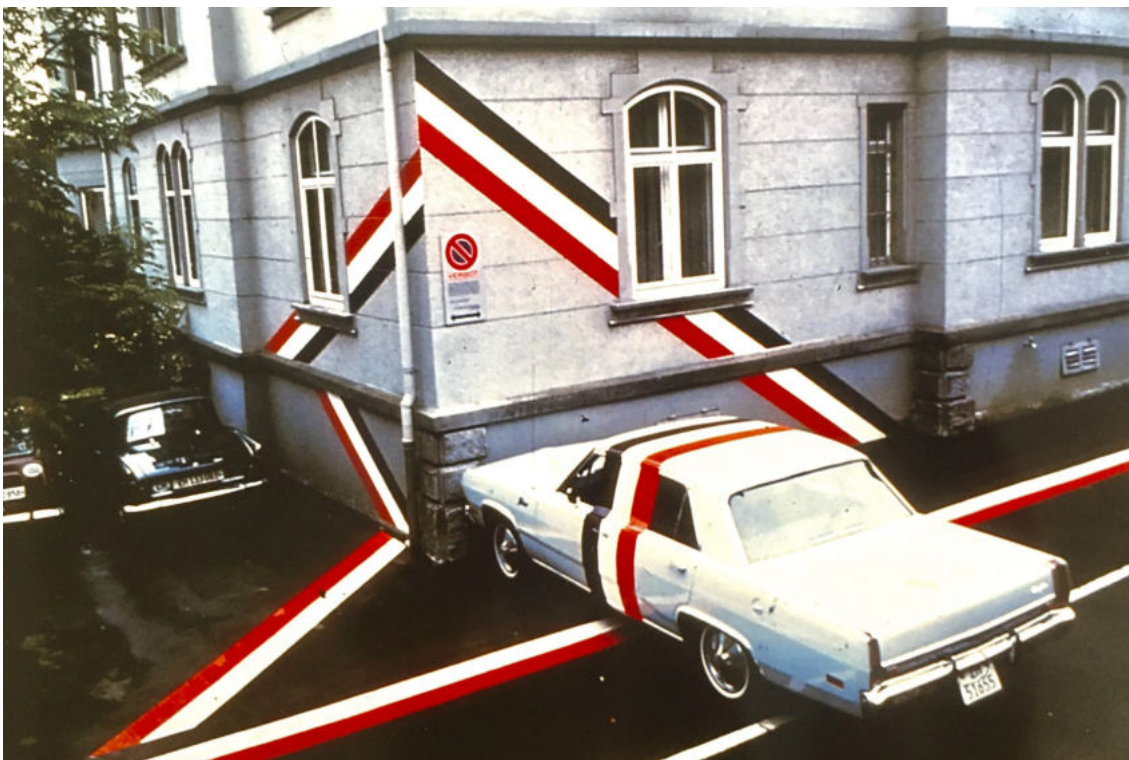
***Fedier – Urner Farbenvirtuose* ist eine sehenswerte Mischung aus Roadtrip und Biopic, aber vor allem ein Stück Familiengeschichte. Und zum Glück bleiben einige Geheimnisse ungelüftet. Ab Januar im Kinok St.Gallen.
Von Corinne Riedener**

abopass

FEDIER – URNER FARBENVIRTUOSE

Mittwoch, 5. Januar, Filmbeginn: 12.15 Uhr, Bourbaki Kino Luzern
30.12.2021

Bourbaki & abopass präsentieren: Lunch Kino Jeden Mittwochmittag eine Vorpremiere FEDIER – URNER FARBENVIRTUOSE von Felice Zenoni Regisseur Felice Zenoni hat den Film zum 100. Geburtstag des bekannten Malers realisiert. Durch die Kombination aus Künstlerporträt und Elementen aus dem Genre des Roadmovie wird die grosse Vielfalt und Kraft von Fediers Schaffen nachdrücklich erlebbar. Felice Zenonis Film bringt den kreativen, visionären Künstler näher, gewährt einen einzigartigen Einblick in sein herausragendes Werk und schlägt durch den Einbezug von Fediers junger Enkelin eine Brücke in die Gegenwart. Ab Donnerstag, 6. Januar täglich im Kino Bourbaki. Tickets Gegen Vorweisen des abopasses an der Kinokasse Für CHF 10.- statt CHF 18.- Tickets können online unter kinoluzern.ch reserviert und vor Ort bezogen werden. Bourbaki Kino Löwenplatz 11 6004 Luzern kinoluzern.ch Tel. 041 419 99 99



AboPASS

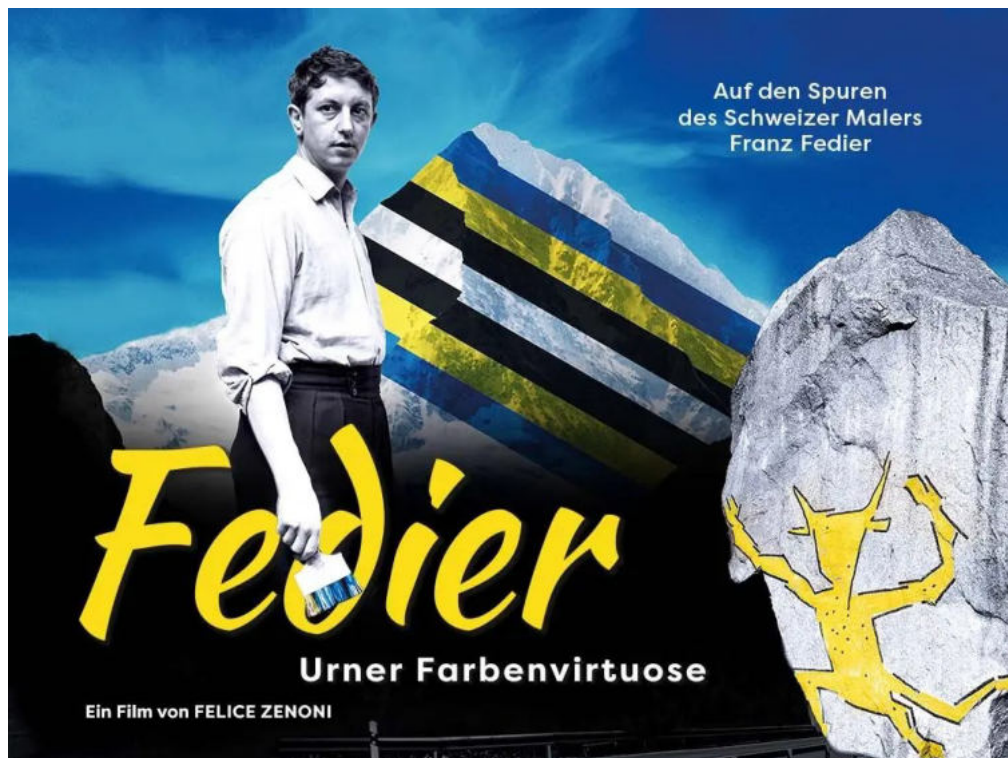
Exklusives Treffen mit der Familie Fedier und dem Regisseur zu gewinnen

Die «Luzerner Zeitung» und ihre Regionalausgaben verlosen ein exklusives treffen mit der Familie Fedier und dem Regisseur, eine persönliche Führung durch Altdorf, 2 Kinotickets und 2 Eintritte in das Haus für Kunst in Uri Altdorf.

29.12.2021

Der neue Film von Felice Zenoni («Danioth – Der Teufelsmaler») widmet sich dem Urner Künstler Franz Fedier (1922 – 2005), der im Februar seinen 100. Geburtstag feiern würde. Fedier war stets auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen und war einer der bedeutendsten Schweizer Vertreter der Abstrakten Malerei. Felice Zenonis Film bringt uns den kreativen, visionären Künstler näher und gewährt einen einzigartigen Einblick in sein herausragendes Werk. Der Gewinn • Exklusives Treffen in Altdorf UR mit dem Regisseur Felice Zenoni und Marco Fedier, Sohn von Franz Fedier; persönliche Führung durch Altdorf «auf den Spuren des Schweizer Malers Franz Fedier» • 2 Kinotickets für den Film FEDIER – URNER FARBENVIRTUOSE • 2 Eintritte in das Haus für Kunst Uri in Altdorf Weitere Informationen www.fedier-film.ch Teilnahmeschluss: Donnerstag, 6. Januar 2022, 13.00 Uhr

Teilnahmebedingungen



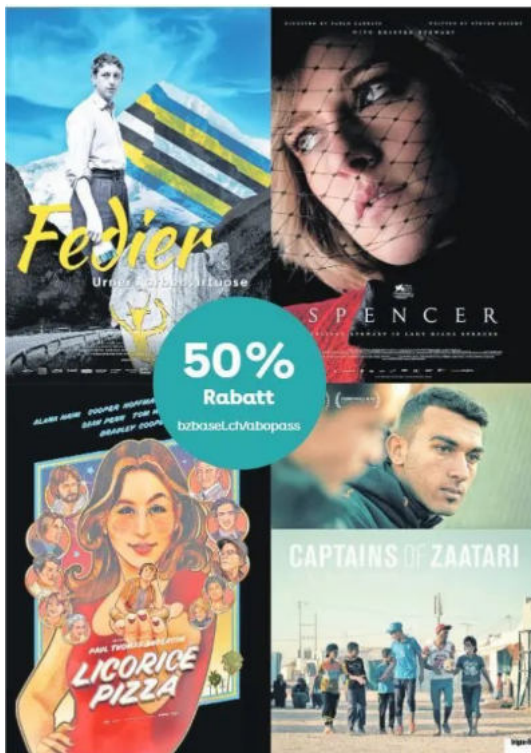


Abopass

mittags.kino - Die etwas andere Mittagspause (Januar)

Von Do, 30. Dezember 2021, bis Mi, 26. Januar 2022, jeweils 12.15 Uhr im kult.kino atelier
29.12.2021

An jedem Tag (ausser Sonntag) können Sie zur Siesta in Filmwelten eintauchen. Das Besondere ist, dass wir Filme zeigen, die offiziell noch nicht im Kinoprogramm laufen. So geniessen Sie immer eine Vorpremiere zum Zmittag. FEDIER. URNER FARBENVIRTUOSE von Do, 30. Dez. 2021, bis Mi, 5. Jan. 2022 Franz Fedier war stets auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen. Vor allem Aufenthalte in Paris und Algerien haben den im Kanton Uri geborenen und aufgewachsenen Maler geprägt. SPENCER von Do, 6., bis Mi, 12. Januar 2022 In der Ehe zwischen Prinz Charles und Prinzessin Diana herrscht Eiszeit. Trotzdem finden sich auf Einladung der Queen zur Weihnachtsfeier alle auf Gut Sandringham ein. Es wird gegessen, gespielt, getrunken und gejagt. Drei Tage lang. Diana kennt das Spiel. LICORICE PIZZA von Do, 13., bis Mi, 19. Januar 2022 Wir schreiben das Jahr 1973: Als der 15-jährige Gary Valentine die Foto-Assistentin Alana Kane erblickt, ist es um ihn geschehen. Obwohl sie zehn Jahre älter ist, überredet der selbst-bewusste Teenager sie zum Abend-essen in seinem Stammrestaurant. CAPTAINS OF ZAATARI von Do, 20., bis Mi, 26. Januar 2022 Die syrischen Flüchtlinge Fawzi und Mahmoud leben im Lager Zaatari in Jordanien. Gefangen in dieser riesigen Zeltstadt, sehen sie den Fussball als Ausweg in eine bessere Zukunft. Mit dem abopass erhalten Sie an der Kinokasse 50% Ermässigung auf alle mittags.kino-Vorstellungen, solange der Vorrat reicht.



kult.kino


[Web Ansicht](#)

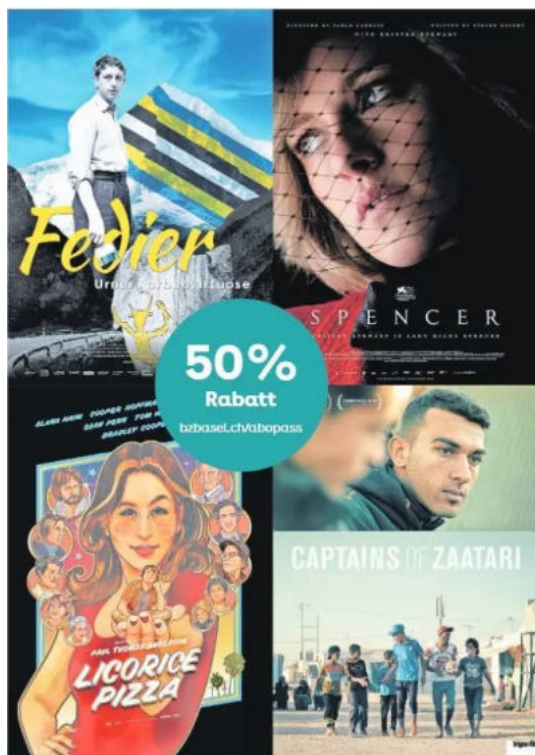
Abopass

mittags.kino - Die etwas andere Mittagspause (Januar)

Von Do, 30. Dezember 2021, bis Mi, 26. Januar 2022, jeweils 12.15 Uhr im kult.kino atelier

29.12.2021

An jedem Tag (ausser Sonntag) können Sie zur Siesta in Filmwelten eintauchen. Das Besondere ist, dass wir Filme zeigen, die offiziell noch nicht im Kinoprogramm laufen. So geniessen Sie immer eine Vorpremiere zum Zmittag. FEDIER. URNER FARBENVIRTUOSE von Do, 30. Dez. 2021, bis Mi, 5. Jan. 2022 Franz Fedier war stets auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen. Vor allem Aufenthalte in Paris und Algerien haben den im Kanton Uri geborenen und aufgewachsenen Maler geprägt. SPENCER von Do, 6., bis Mi, 12. Januar 2022 In der Ehe zwischen Prinz Charles und Prinzessin Diana herrscht Eiszeit. Trotzdem finden sich auf Einladung der Queen zur Weihnachtsfeier alle auf Gut Sandringham ein. Es wird gegessen, gespielt, getrunken und gejagt. Drei Tage lang. Diana kennt das Spiel. LICORICE PIZZA von Do, 13., bis Mi, 19. Januar 2022 Wir schreiben das Jahr 1973: Als der 15-jährige Gary Valentine die Foto-Assistentin Alana Kane erblickt, ist es um ihn geschehen. Obwohl sie zehn Jahre älter ist, überredet der selbst-bewusste Teenager sie zum Abend-essen in seinem Stammrestaurant. CAPTAINS OF ZAATARI von Do, 20., bis Mi, 26. Januar 2022 Die syrischen Flüchtlinge Fawzi und Mahmoud leben im Lager Zaatari in Jordanien. Gefangen in dieser riesigen Zeltstadt, sehen sie den Fussball als Ausweg in eine bessere Zukunft. Mit dem abopass erhalten Sie an der Kinokasse 50% Ermässigung auf alle mittags.kino-Vorstellungen, solange der Vorrat reicht.



kult.kino
kult.kino

Film-Tipps

Mit Woody Allen und Leos Carax in die neue Kinowoche über den Jahreswechsel

Neben neuen Arthouse-Filmen ab 30. Dezember dominieren bereits angelaufene Blockbuster wie «Spider-Man: No Way Home» oder «The Matrix Resurrections» in den Zentralschweizer Kinos.

28.12.2021, Regina Grüter

Inhaltsverzeichnis

A Black Jesus

Die Bewohner einer sizilianischen Kleinstadt verehren zwar eine schwarze Jesusstatue, begegnen den afrikanischen Asylsuchenden jedoch mit verstecktem bis offenem Ressentiment. Aber: «Die Sizilianer waren immer Migranten», sagt ein alter Europäer. Und «Jesus ist für alle da», ein Afrikaner. Sie stehen für ein friedliches Miteinander im Dokumentarfilm des 38-jährigen Italieners Luca Lucchesi.

Stattkino, Luzern: noch Mittwoch, 29. Dezember, 18.30; Freitag, 31. Dezember, 18.30; Sonntag, 2. Januar, 11.00; Mittwoch, 5. Januar, 18.30.

Annette

Adam Driver spielt im Musical «Annette» des Franzosen Leos Carax («Les amants du Pont-Neuf») den Comedian Henry, der sich «Ape of God», Affe Gottes, nennt. Seine Angebetete, die Sopranistin Ann (Marion Cotillard), stirbt tausend Tode auf der Bühne und wird vom Publikum genauso vergöttert wie Henry. Das Promi-Paar heiratet und bekommt ein Kind. Das Familienglück scheint perfekt und wird in den Klatschblättern der Showbiz-Stadt L.A. ausgiebig gefeiert. Aber in Henry schlummert eine dunkle Seite. Eigentlich ist «Annette» eine Rockoper des US-amerikanischen Duos Sparks, das die Musik komponiert und das Drehbuch geschrieben hat. Carax setzt das im Rhythmus der Musik filmisch überwältigend und ideenreich um. Der Film ist exzentrisch und wird getragen von den überragenden Hauptdarstellern. Die Emotionen im Drama um Ruhm, Fall und den Umgang mit künstlerischer Begabung aber finden auf der Leinwand statt – Liebe, Begehren, Wut, Hass, Rachegefühle –, nicht unbedingt beim Publikum selber. (reg)

Bourbaki, Luzern; Gotthard, Zug.

Fedier – Urner Farbenvirtuose? (Vorpremiere)

Der neue Dokumentarfilm von Felice Zenoni.

Bourbaki, Luzern: Mi, 5.1., 12.15 Lunch-Kino.

Rifkin's Festival

In der neuen Komödie von Woody Allen begleitet der ehemalige Filmdozent und Möchtegernautor Mort Rifkin seine Frau ans Filmfestival von San Sebastian. Hat sie eine Affäre mit dem aufstrebenden Regisseur, für den sie die PR-Arbeit macht? Der Film kommt bei Kritik und Publikum mittelgut an.

Bourbaki, Luzern; Kino Schwyz; Cinepol, Sins (ab 6.1.); Afm Cinema, Stans.

Tiger & Tattoos (Vorpremiere)

Dänischer Animationsfilm.

Bourbaki, Luzern: Mi, 5.1., 14.20.

Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 3'603'900



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82912775
Ausschnitt Seite: 2/2

Die Übersicht über alle laufenden Filme inklusive Kinos und Spielzeiten finden Sie am Donnerstag, 30. Dezember, auf der Kino-Anzeige. Bitte beachten Sie die in vielen regionalen Kinos eingeschränkten Spielzeiten an Silvester.





«Kunst ist easy»

Felice Zenoni widmet sich in seinem Dokfilm dem Urner Künstler Franz Fedier und zeigt unter anderem seine originelle Kunst am Bau.

Er gilt immer noch als Geheimtipp, dabei hat Franz Fedier (1922–2005) im Bereich der abstrakten Malerei Pionierhaftes geschaffen. Rechtzeitig zu seinem 100. Geburtstag erhält der aus Uri stammende Künstler ein filmisches Porträt. Auf dieser Spurensuche begleitet Regisseur Felice Zenoni, ebenfalls Urner, Fediers Enkelin Alma (24), wie sie künstlerische Stätten aufsucht und Menschen trifft, die über ihren Grossvater Auskunft geben.

Vieles ist öffentlich sichtbar von Fediers Kunst am Bau – wie das Wandbild am heutigen Haus der Volksmusik (Zeughaus) in Altdorf. Zu Lebzeiten

war es Fedier nicht vergönnt, direkt an der Autobahn den Teufelsstein zu bemalen. Seine Nachfahren holten es nach, mit Blick auf seinen 100. Geburtstag machten sie sich gemeinsam ans zeitlich begrenzte Werk.

Parkplatzmalereien und Regenbilder

Es gibt Nichtrealisiertes: Land- Art in den Bergen oder die optische «Verschönerung» von Autobahnabschnitten. Der Film visualisiert solche Beispiele und zeigt, wie es hätte aussehen können. Inzwischen zerstört ist ein Werk in der Stadt Zürich: 1970 realisierte Fedier an der Sonneggstrasse auf Hausfassade, Trottoir und Auto seine «Parkplatzmalerei». Ein origineller Ansatz für Kunst am Bau beziehungsweise im öffentlichen Raum. Der Film erinnert auch an Fediers Regenbilder,

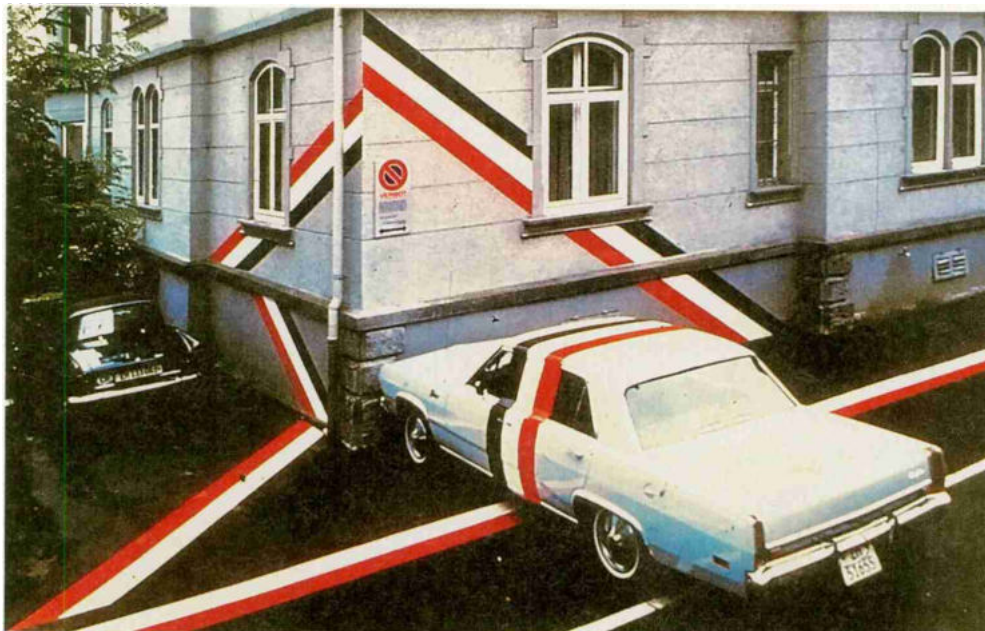
wo er die Farbe über die Leinwand fließen liess, oder an seine Pariser Zeit und die Begegnung mit Alberto Giacometti.

«Der Film ist das richtige Medium, um mein Denken und Arbeiten sichtbar zu machen.» Dieser Satz stammt aus Fediers schriftlichem Nachlass. Seine Gedanken werden im Film vom Urner Schauspieler Andri Schenardi gelesen. «Art is easy», so lautete Fediers Motto, wie es noch heute an der Tür zum ehemaligen Atelier geschrieben steht: Der Zugang zur Kunst sollte für viele möglich sein. Easy in diesem Sinn ist auch dieser Film, der einem Geheimtipp eine breitere Öffentlichkeit verschafft.

Urs Hangartner

Fedier – Urner Farbenvirtuose

Regie: Felice Zenoni
CH 2022, 98 Minuten
Ab Do, 6.1., im Kino



Uerner Kunst in Zürich: Franz Fediers «Parkplatzmalerei» an der Sonneggstrasse, 1970



Film Demnächst
1000 Lausanne 16
021 721 20 20
<https://www.film-demnaechst.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'294
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 41
Fläche: 6'606 mm²



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82862103
Ausschnitt Seite: 1/1

30. DEZEMBER

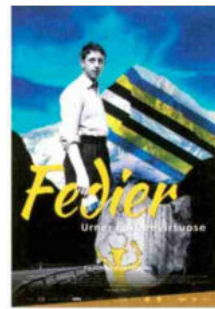
FEDIER

URNER FARSENVIRTUOSE

REGIE FELICE ZENONI

GENRE DOCUMENTARY | VERLEIH FILMCOOPI

Zum 100. Geburtstag des Urner Künstler Franz Fedier entstand ein Dok-Film, in dem sich Alma Fedier auf eine Reise zu den wichtigsten Lebensstationen ihres Grossvaters begibt. Die Reise beginnt in Bern, führt in Fediers Heimat Uri, über Luzern und Basel bis nach Paris. Denn in den 1950er-Jahren lebte Fedier in der Kunstmetropole, wo er auch Kontakte zu Künstlern wie Giacometti und Miró pflegte.





Film

Allschwiler Hallenbad auf der Grossleinwand

AWB. Anfang der 1970er-Jahre wurde Franz Fedier (1922–2005) mit der Farbgestaltung des Hallenbads Allschwil betraut. Der Künstler, der von 1966 bis 1987 Leiter der Malklasse an der Schule für Gestaltung in Basel war, stellte seine «Kunst am Bau» im Hallenbad 1973 fertig. Im vergangenen Juni war eine Filmcrew vor Ort, um Aufnahmen vom Werk zu machen. Der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose», bei dem Fediers Enkelin auf den Spuren ihres Grossvaters herumreist, läuft ab dem 6. Januar in Schweizer Kinos. Die Szene im Allschwiler Schwimmbad hat es bereits in den Trailer geschafft, der unter www.meschuggefilm.ch/dokumentarfilme/fedier-urner-farbenvirtuose/abrufbar ist.



Zeughaus Altdorf mit einem frühen Werk von Franz Fedier. (Foto: Ralph Aschwanden,

KULTUR UND JUGEND

Im kommenden Jahr könnte der 2005 verstorbene Urner Maler Franz Fedier seinen 100. Geburtstag feiern. Franz Fedier zählt zu den wichtigsten Vertretern der abstrakten Malerei in der Schweiz. Als Startschuss zum Jubiläum wird der Dokumentarfilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» von Felice Zenoni ab Januar 2022 in den Deutschschweizer Kinos gezeigt. Mit Franz Fedier wird ein Künstler porträtiert, der weit über Uri hinaus Bedeutung erlangte. Einen engen Bezug zum Kanton Uri haben auch Regisseur Felice Zenoni sowie die Protagonistinnen und Protagonisten. Der Filmemacher begab sich zusammen mit Franz Fediers 24-jähriger Enkelin Alma auf eine Reise, die den Lebensspuren des Grossvaters folgt und in dessen Gedankenwelt eintaucht. Weiter werden Franz Fediers Sohn Marco und Enkelin Clara ins Filmprojekt integriert.

Urner Schulkinder sehen den Film kostenlos

Urner Schulkinder haben die Möglichkeit, vom 11. bis 14. Januar 2022 den Fedier-Film mit einer Einführung im Cinema Leuzinger zu sehen. Die Schulvorstellungen werden begleitet und moderiert. Der Eintritt ist für Schulklassen kostenlos. Der Film eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Primarstufe. Wie beim Besuch der Vorstellungen zum Dokumentarfilm «Danioth – der Teufelsmaler» übernimmt der Kanton Uri die Kosten des Kinobesuchs vollumfänglich. Es finden acht Schülervorstellungen vom 11. bis 14. Januar 2022 statt, jeweils vormittags und nachmittags.

Ausstellung mit umfangreichem Vermittlungsangebot

Ab dem 9. März 2022 zeigt das Haus für Kunst Uri zu Ehren des Urner Malers eine grosse Retrospektive. Die Ausstellung dauert bis am 15. Mai 2022. Kunstvermittlerin Joelle Staub bietet zwei Workshops für Schulen an. Für die Primarstufe steht das Angebot «(un)erwartet! Kunst



SCHULBLATT

Schulblatt Kanton Uri
6460 Altdorf 1
041/ 875 20 53
<https://www.ur.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'050
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 12
Fläche: 40'150 mm²



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82895944
Ausschnitt Seite: 2/2

und Zufall – Malexperiment auf Papier» zur Verfügung. Für die Oberstufe gibt es einen Workshop «F + F. Farbe und Form – abstrakte Malerei im Hochformat». Weitere Angebote umfassen einen interaktiven Ausstellungsrundgang, eine Schreibwerkstatt und einen Besuch. Anmeldungen nimmt das Haus für Kunst Uri entgegen (E-Mail kunstvermittlung@kunstverein-uri.ch, Telefon 041 361 63 57 oder via Anmeldeformular auf der Webseite).



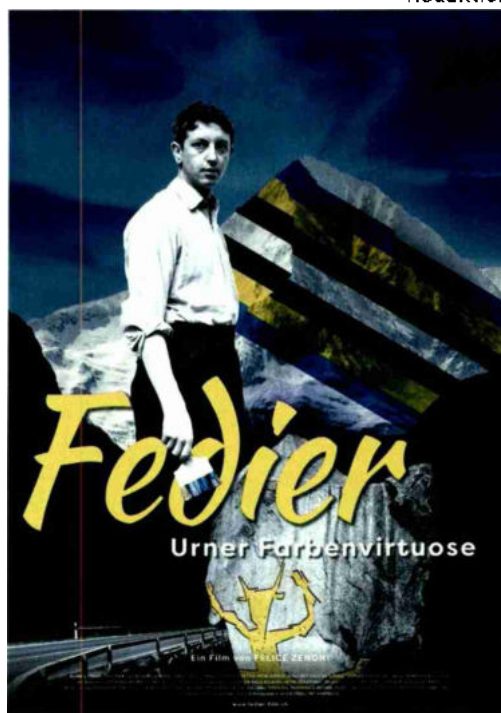
KINOFILM ÜBER MALER UND BERGLIEBHABER FEDIER

Zum 100. Geburtstag des Künstlers Franz Fedier, der 2005 in Bern verstarb und der eine enge Beziehung zu den Bergen pflegte, kommt im Januar 2022 ein Dokumentarfilm in die Schweizer Kinos. Darin begibt sich die 24-jährige Alma Fedier, die Enkelin des Urner Malers, auf eine Reise, die sie zu mehreren Lebensstationen ihres Grossvaters führt. Ausgangsort ist Fediers Atelier in der Berner Altstadt, wo seit seinem Tod nichts verändert worden ist. Die Reise führt nach Uri, Luzern und Basel – und sogar nach Paris. In der französischen Metropole lebte Fedier in den 1950er- und 1960er-Jahren. Er stand dort in regelmässigem Kontakt mit anderen Künstlern wie Alberto Giacometti und Joan Miró. Mit den Werken *Unfall im Gebirge* (1946) und *Bergtour* (1959) nahm Fedier in seiner abstrakten und einflussreichen Malerei zweimal Bezug zu den Bergen. Vor allem seine Heimat hatte es ihm angetan.

Er sagte einst: «Ich habe die Urner Berge sehr gern. Sie sind trutzig, hart und urwüchsig ... Ich liebe aber auch die besondere Spannung

im Kanton Uri. Die Spannung, die dadurch entsteht, dass die Urner mehr als andere von Naturkatastrophen bedroht sind. Sie ist der Spannung in einer Grossstadt wie London oder Paris ähnlich. Ich glaube, man findet sie überall dort, wo der Lebenskampf härter ist.»

Redaktion



Das Plakat zum Kinofilm über den 2005 verstorbenen Franz Fedier.
Foto: Mesch & Ugge AG / Felice Zenoni



UN FILM SU FEDIER, PITTORE E AMANTE DELLA MONTAGNA

In occasione del centesimo compleanno dell'artista Franz Fedier, morto a Berna nel 2005, che mantenne uno stretto rapporto con le montagne, un documentario uscirà nelle sale svizzere nel gennaio 2022. In esso, la 24enne Alma Fedier, nipote del pittore di Uri, intraprende un viaggio che la conduce attraverso diversi momenti della vita del nonno.

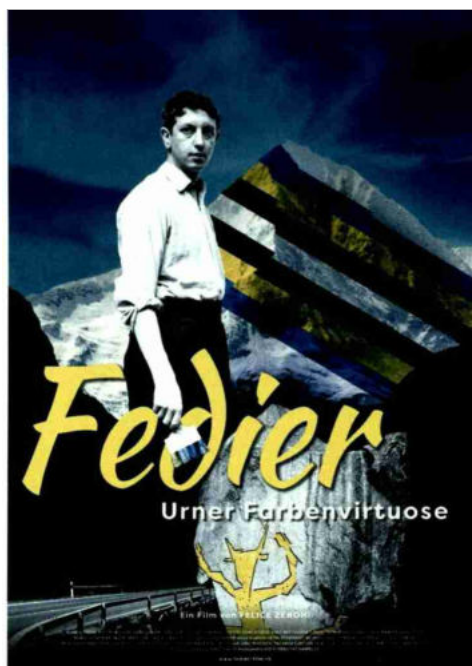
Il punto di partenza è l'atelier di Fedier nella città vecchia di Berna, dove nulla è cambiato dalla sua morte.

Il viaggio porta poi a Uri, Lucerna e Basilea, e addirittura a Parigi. Nella metropoli francese, Fedier visse negli anni 1950 e 1960 ed ebbe contatti regolari con altri artisti, come Alberto Giacometti e Miró.

Con *Unfall im Gebirge* (Incidente in montagna, 1946) e *Bergtour* (Gita in montagna, 1959), Fedier fece due volte riferimento alla montagna nella sua pittura astratta e ricca di influenze. Era particolarmente affezionato alla sua terra. Una volta disse: «Le montagne urane mi piacciono molto. Sono imponenti, dure e incontaminate [...] Mi piace anche la tensione speciale del Canton Uri. La tensione che nasce dal fatto che

gli urani sono più minacciati di altri dalle catastrofi naturali. È analoga alla tensione di una grande città come Londra o Parigi. Credo la si incontri ovunque la lotta per la vita è più difficile.»

Redazione



La locandina del film su Franz Fedier, deceduto nel 2005.

Foto: Mesch & Ugge AG / Felice Zenoni

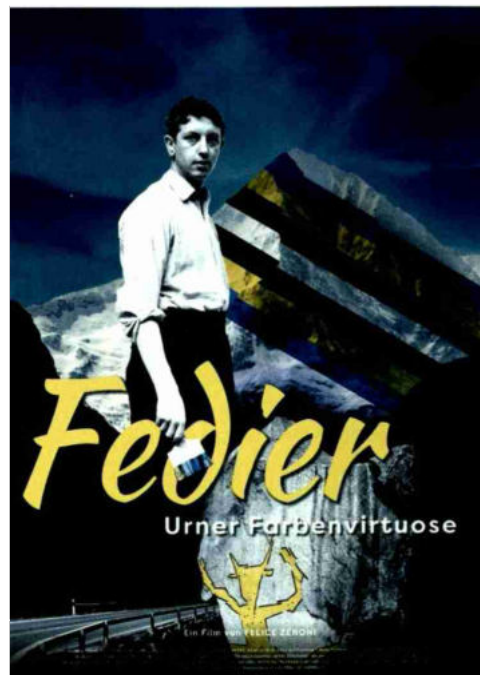


UN FILM SUR FRANZ FEDIER, PEINTRE FÉRU DE MONTAGNE

A l'occasion du 100^e anniversaire de l'artiste Franz Fedier, qui est décédé en 2005 à Berne et qui entretenait des liens étroits avec la montagne, un documentaire sortira dans les cinémas suisses en janvier 2022. Il présente le voyage d'Alma Fedier, 24 ans, petite-fille du peintre uranais, qui se rend à plusieurs endroits où son grand-père a vécu. L'atelier de Franz Fedier, dans la vieille ville de Berne, constitue le point de départ. Rien n'y a changé depuis la mort de l'artiste. Le voyage nous emmène ensuite à Uri, à Lucerne et à Bâle, et même jusqu'à Paris. Franz Fedier a vécu dans la capitale française dans les années 1950 et 1960, et il était en contact régulier avec d'autres artistes comme Alberto Giacometti et Miró. Dans son œuvre abstraite et influente, Franz Fedier a peint deux tableaux en lien avec la montagne, *Unfall im Gebirge* (1946) et *Bergtour* (1959). Lui qui aimait surtout sa patrie a déclaré une fois: «J'aime beaucoup les montagnes uranaises. Elles sont imposantes, dures et primitives... Mais j'aime aussi la tension qui règne dans le canton d'Uri. Cette tension qui provient du

fait que les Uranais, plus que d'autres, sont menacés par des catastrophes naturelles. Elle ressemble à la tension d'une grande ville comme Londres ou Paris. Je pense qu'elle se retrouve partout où la lutte pour la vie est plus difficile.»

Rédaction

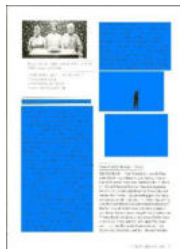


L'affiche du film sur Franz Fedier, artiste décédé en 2005.
Photo: Mesch & Ugge AG / Felice Zenoni



Kunst-Bulletin
8031 Zürich
044/ 298 30 30
<https://www.artlog.net/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'095
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 111
Fläche: 15'610 mm²



Auftrag: 1050776
Themen-Nr.: 832.003

Referenz: 82683324
Ausschnitt Seite: 1/1

Kunst im Kino — Leutenegger/Naegeli/Fedier Schweiz — Diesen Winter ist die Kunst gleich mehrfach Thema in den Schweizer Kinos: Zum einen präsentiert Iwan Schumacher sein Porträt über Zilla Leutenegger. Der Filmemacher ist seit 2005 auf Künstlerporträts spezialisiert und hat unter anderem Markus Raetz, Urs Fischer oder Walter Pfeiffer auf die Leinwand gebracht. Für seinen neuesten Streifen begleitete er Leutenegger während dreier Jahre mit seiner Kamera. Es war die Zeit, als die Zürcher Künstlerin ihre grosse Ausstellung im Bündner Kunstmuseum 2021 vorbereitete. Ausgehend von drei zentralen Werken dieser «Mid Career Survey» unternimmt der Film in ruhigen, unkommentierten Bildern Streifzüge durch Leuteneggers Leben und Werk. Die Künstlerin spricht über die Rolle der Erinnerung und des Autobiografischen in ihrer Arbeit, über ihre Stellvertreterfigur Zilla und nicht zuletzt auch darüber, was es heisst, Kunst in Zeiten von Corona zu produzieren. Der Film zeichnet ein zeitgemässes Bild eines heutigen Künstlerdaseins, jenseits von romantischen Klischees. Kurz vor «Zilla» lief im November auch der «Der Sprayer von Zürich» über Harald Naegeli in den Kinos an. Der Streifen der gebürtigen Französin Nathalie David zeichnet den Werdegang eines vielseitigen, amüsanten Menschen und umstrittenen Künstlers nach. Dokumentarische und zeitgenössische Aufnahmen werden begleitet von Aussagen des Künstlers und der Regisseurin und einem eindringlichen Soundtrack von Sophie Hunger. Beide Filme sind im Dezember voraussichtlich noch im Programm und später auf Online-Plattformen einsehbar. Im Januar wird dann ein intimes Porträt über den Schweizer Maler Franz Fedier (1922–2005) gezeigt, dessen Enkelin Alma Fedier sich aus Anlass des bevorstehenden 100. Geburtstags ihres Grossvaters auf Spurensuche begab.

→ «Zilla», im Kino und bald auf cinefile.ch
↗ www.prosafilm.ch/projects/zilla
→ «Der Sprayer von Zürich», im Kino und bald auf filmingo.ch, myfilm.ch
↗ www.dersprayervonzuerich-film.ch
→ «Fedier – Der Urner Farbenvirtuose», ab 6.1. im Kino ↗ www.filmcoopi.ch

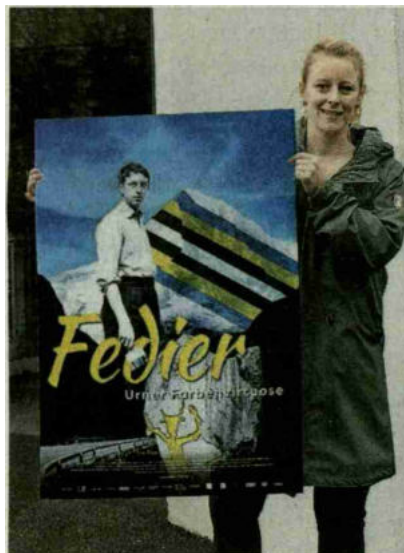


Iwan Schumacher · Zilla, 2021, Filmstill:
Leutenegger beim Einrichten von «Garbald»

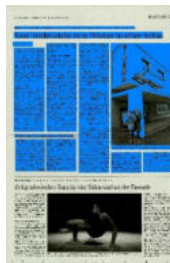


Das Kinoplatat zum Fedier-Film

Im kommenden Jahr hätte einer der bedeutendsten Schweizer Künstler der abstrakten Malerei seinen 100. Geburtstag gefeiert: der Urner Franz Fedier. Ihm zu Ehren kommt im Januar der Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» in die Kinos. Bereits vor dem schweizweiten Start wird der Film des Regisseurs Felice Zenoni am 5. Januar 2022 in Altdorf zu sehen sein. Das eindrucksvolle Kinoplatat hat ebenfalls eine Urnerin entworfen: Jasmin Zurfluh hat sich auf intensive Weise mit dem Werk des Künstlers Fedier auseinandergesetzt. Das Kinoplatat ist ab Montag, 29. November, bei Gisler 1843 im Verkauf. (fk)



Jasmin Zurfluh hat das Plakat zum Fedier-Film entworfen. FOTO: FRANKA KRUSE



Kino | Urner Grafikerin entwirft ihr erstes Filmplakat für Produktion «Fedier – Urner Farbenvirtuose»

Vom Teufelsstein zum Bristen in einer Achse

Franka Kruse

Ein Filmplakat entwerfen. Das war Premiere für die Grafikerin Jasmin Zurfluh. «Darauf hatte ich richtig Lust. Und für einen Urner Film sowieso», sagt die 30-Jährige, die beruflich sonst eher viel mit dem Design von Websites zu tun hat. Ihre Antwort auf die Anfrage der Zürcher Filmproduktion Mesch&Ugge, das Plakat für den Kinofilm «Fedier – Urner Farbenvirtuose» zum 100. Geburtstag des grossen Urner Künstlers der abstrakten Malerei zu gestalten, lautete also entsprechend schnell: «Ja!»

Vom Knochenjob zu Photoshop

Obwohl in Sisikon im Kanton Uri geboren und aufgewachsen, war ihr der Maler Franz Fedier, 1922 geboren in Erstfeld und 2005 gestorben in Bern, nicht wirklich ein Begriff. Keine Ausnahme. Der Regisseur des Films, Felice Zenoni, sei ihr zur grossen Wissensdatenbank geworden, sie zur grafischen Übersetzerin, sagt Jasmin Zurfluh zum Teamwork. Von ihm erfährt sie viel über den Künstler Fedier, seine Werke, seine Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung in Basel, bewundert mit der Zeit sein grosses Wissen und seine grafische Fertigkeit. «Wir haben jetzt Photoshop, was uns Entwurf und Umsetzung von Ideen am Computer leichter macht.» Dagegen hätten Kunstschaffende in den 1950er- und 1960er-Jahren einen Knochenjob geleistet, findet sie.

Wolkenspiel und Freigeist

Die Arbeit am Plakat beginnt. «Der Bristen, der Urner Berg schlechthin, war von Anfang an als Motiv fix», berichtet Jasmin Zurfluh von bestimmten Vorgaben seitens der Produktionsfirma. Auch ein Foto von Franz Fedier soll zu sehen sein, gerade weil man sein Gesicht nicht so gut kennt. Die Wahl fällt auf ein Bildnis in jungen Jahren. Es entstand 1957; da ist der Künstler 35 Jahre alt. Als weitere Arbeitsvorgabe soll die Grafikerin Franz Fediers Unterschrift als Element aufnehmen. Ausserdem den Teufelsstein von Göschenen mit der gelben Teufelskizze, die im Sommer 2021 nach dem Originalentwurf von Franz Fedier in einer Malaktion zum Jubiläumsjahr entstand. Schnell weiss Jasmin Zurfluh, dass das Foto vom Teufelsstein sowohl einen starken Boden des Plakatentwurfs bildet, als auch eine gute Mittelachse von ihm ausgeht. Der Anfang ist gemacht.

«Jeder Plakattyp hat seine Sprache, beim Filmplakat ist dies in den meisten Fällen eine zentrische Achse. Wir sind dann darauf konditioniert, dass es sich um einen Film handelt und nicht um eine Kunstausstellung», erläutert die Grafikerin. Zudem müssen die Informationen zum Film, wie Titel, Regie, Technik, Mitwirkende, Produktion und so weiter ins Zentrum rücken. Nach oben bleibt der Grafikerin aber Luft. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn in der Endversion des Plakates spielt die Föhnwolke über dem Bristen, nahe am Kopf des Künstlers, eine entscheidende Rolle. «Für mich macht

der Föhn mit seinem Wolkenspiel die Einzigartigkeit der Urner Berge aus. Franz Fedier schätzte die Natur sehr und war ausserdem ein Freigeist, das passt gut zum aufsteigenden Wolkenwirbel», erläutert Jasmin Zurfluh.

Matterhorn in Pink

Mit den farbigen Linien am Bristen, die in einem genau austarieren Winkel von exakt 30 Grad die Bergspitze hinablaufen, nimmt die Grafikerin Bezug auf ein Werk Franz Fediers, in dem dieser die Spitze des Matterhorns mit ebensolchen Linien grafisch veränderte. Franz Fedier wählte Pink-, Orange- und Türkistöne. Jasmin Zurfluh orientiert sich am Gelb des Teufelssteins in der unteren Plakatfläche, führt die Farbe im Blickverlauf nach oben weiter und nimmt noch das Blau des Himmels mit auf.

Bleibt noch die Unterschrift Franz Fediers als prominenter Schriftzug in der Mitte des Plakats. Gelb betont erneut die *konstante Mittelachse*. Der Grafikerin fällt die klare Linie in Franz Fediers Schrift auf. Zunächst versucht sie, den Schriftzug kräftiger sowie einzelne Buchstaben nachzuzeichnen. «Doch es kam mir so vor, als würde ich die Unterschrift fälschen. Das hat sich nicht gut angefühlt», gibt Jasmin Zurfluh zu und verwirft die Idee wieder. Am Ende findet die Grafikerin eine Handschrift, die der Handschrift des Künstlers im Original sehr nahekommt, in der Linienführung klar bleibt und sie nur stärker betont. Von August bis November hat die



Arbeit an dem Kinoplatat in einzelnen Phasen etwa gedauert. Ein Schaffensprozess, der der jungen Urnerin einen Künstler mit denselben Wurzeln ein Stück nähergebracht hat. Mit dem sie sich so vertraut gemacht hat, dass sie zeitweise das Gefühl hatte, er hocke ihr immer ein wenig im Rücken, schaue ihr über die Schulter und beobachte, ob es auch gelingt, was sie macht. Schliesslich war es ja das erste Filmplakat für Jasmin Zurfluh.

Das Original des Fotos von Franz Fedier aus dem Jahr 1957, Privataarchiv Franz Fedier, Bern. – Bristenfoto: F.X. Brun. – Foto Teufelsstein: Reto Indergand, Focus Pictures Erstfeld.



Jasmin Zurfluh hat das Plakat für den Kinofilm über den Urner Maler Franz Fedier entworfen, der im Januar in Altdorf Premiere feiert. FOTO: FRANKA KRUSE



Plakat im Vorverkauf bei Gisler 1843

Das Plakat zum Film «Pedier – Urner Farbenvirtuose» im Originalformat von 70x100 Zentimeter ist ab Montag, 29. November, zum Preis von 20 Franken bei Gisler 1843 AG, Gitschenstrasse 9, Altdorf, erhältlich. Es kann per Mail unter info@gisler1843.ch oder Telefon 041 874 1843 ab sofort bestellt werden. Das Plakat muss vor Ort abgeholt werden. Wer also ein passendes Weihnachtsgeschenk mit besonderer Urner Note sucht, hat es vielleicht

gefunden. Der Film feiert am 5. Januar 2022 um 19.00 Uhr Premiere im Cinema Leuzinger in Altdorf. Schweizweiter Kinostart ist am 6. Januar 2022.

Pünktlich zum Filmstart erscheint im «Urner Wochenblatt» am Samstag, 8. Januar 2022, eine exklusive Sonderbeilage zum 100. Geburtstag von Franz Fedier. Die Beilage entstand aus einer Partnerschaft zwischen dem Filmteam, der UW-Redaktion und Gisler 1843. (fk)